Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 4. November 1937 | Nr. 253

An den Pranger!

„Das Hakenkreuz und das Kind" — Ein Roman von Wanda Melcer

Am Sonnabend sahen wir uns veranlaßt, das von H. Boguszewska und J. Kornacki herausgegebene Buch „Deutsches Heim" anzuprangern. Die Reihe dieser Schundliteratur wird fortgesetzt durch den Roman „Swastyka i dziecko" (Das Hakenkreuz und das Kind) von Wanda Melcer. Auch dieses Buch strotzt von Stellen niederträchtiger Gehässigkeiten gegenüber Deutschland und bringt ebenfalls Schilderungen, deren Wiedergabe das Gebot der guten Sitte unmöglich macht. Wir würden diesen Roman erst gar nicht erwähnen, wenn seine Verfasserin Wanda Melcer in der Literaturgeschichte von Czachowski (III, 407) nicht wohlwollend gewürdigt worden wäre. Wie es um dieses Buch bestellt sein muß, geht schon daraus hervor, daß selbst die polnische Kritik ihn eine Fehlleistung genannt hat, während das Buch „Deutsches Heim" noch als eine politische Großtat hingestellt worden ist.

Die Flut von Broschüren und Büchern von der Art der genannten Romane „Deutsches Heim" und „Das Hakenkreuz und das Kind" bricht also, wie man sieht, nicht ab. Die polnischen Verleger würden sich eines großen Verdienstes rühmen können, wenn sie ein für allemal sich gegen eine derartige Schundliteratur wenden würden. Warum wird nicht dem Beispiel nachgeeifert, das jetzt erst wieder von den deutschen Verlegern gegeben wurde. Als Auftakt zu der jetzt in Weimar stattfindenden „Woche des deutschen Buches" hat die Fachschaft Buchhandel der Reichsschrifttumskammer der Oeffentlichkeit einen „Offenen Brief des deutschen Buchhandels an den Buchhandel der Welt" übergeben. Darin wird zum Ausdruck gebracht, daß dem Frieden der Welt ein Dienst erwiesen werden kann, wenn sich alle Buchhändler der Welt verpflichten, keine Bücher zu verlegen und zu verbreiten, die unter böswilliger Verzerrung der historischen Wahrheit das Staatsoberhaupt eines Landes oder ein Volk beleidigen, oder die Einrichtungen und Ueberlieferungen, die einem Volke heilig sind, verächtlich machen.

Weiter werden in dem Offenen Brief alle Buchhandels-Organisationen der Welt aufgefordert, anläßlich des Internationalen Verlegerkongresses im Juni 1938 ihre Vertreter nach Deutschland zu entsenden, um während der Kongreßdauer zu einer Konvention über diese Frage zu kommen.

Wir sind gespannt darauf, welche Antwort von den polnischen Buchhandelsorganisationen auf diese Aufforderung hin gegeben wird!

„Konsolidierungszentren" am laufenden Band

Wenn man einer Meldung des „Czas" Glauben schenken darf, dann ist für die nächste Zeit noch ein neues Konsolidierungslager zu erwarten. Das Blatt erklärt, daß in der nächsten Zeit nach Warschau eine allgemeine Tagung früherer „Jugend"-Funktionäre einberufen werde. Die ideelle Einstellung und die Organisationszugehörigkeit tue nichts zur Sache, sondern man wolle darüber hinweg grundsätzliche Losungen für die „Jugend"-Bewegung in Polen ausgeben. Der Tagung falle die Aufgabe zu, zunächst die Voraussetzungen für eine dauernde Verständigung der ehemaligen Funktionäre zu schaffen und einen allgemeinen Kongreß der „Jugend"-Funktionäre, besonders aus der akademischen Jugend einzuberufen und vorzubreiten.

Man ist zwar schon gewohnt, daß jede Woche mindestens ein paar neue Klubs, Parteien oder Konsolidierungszentren entstehen, doch mutet diese Ankündigung diesmal immerhin ein wenig geheimnisvoll an, da man sich wirklich kein Bild darüber machen kann, wer die Initiatoren dieser neuen Konsolidierungsbewegung sein sollen. Es ist wirklich schon so, daß man ernsthaft zu dieser Parteiinflation nicht mehr Stellung nehmen kann. Die Diskussion darüber sei nun deshalb den Witzblättern und satyrischen Zeitschriften überlassen, die dieses Thema auch bereits kräftig angefaßt haben.

Wir entnehmen dem satyrischen Wochenblatt „Wróble na Dachu" den Text der folgenden, treffenden Anzeige:

„Wenn du eine Partei gründen willst, dann melde dich im Büro der „Patriopol"!
Reiche Auswahl politischer Programme für alle Schichten, Klassen und Berufe!
Wir stellen auf Wunsch politische Programme nach Vorlage innerhalb von 8 Stunden auf.
Bei uns werden ständig geliefert: Fahnenträger, Vorsitzende, Kassenwarte mit Kaution, Schriftführer usw.
Hemden in allen Farben in großer Auswahl; Vermietungen von Sälen zu Gründungsversammlungen. Aufsetzung von Texten für Eröffnungsreden.
Rollkommandos bringen wir innerhalb von einem Tage Boxen, Jiu-Jitsu und Freistilringkampf bei. Ueberfälle auf politische Gegner werden — unter strengster Diskretion — vorbildlich organisiert."

Das mag genügen!

„Weder Rechts noch Links"

Das Koc-Lager und die Legionäre — Sucht man einen „goldenen Mittelweg"?

Der Monatsbeginn zeichnet sich auf dem innerpolitischen Gebiet in Polen durch eine starke Aktivität aus, die auch im Laufe der nächsten Wochen nicht nachlassen dürfte. In Warschau fand eine Reihe bedeutender Begegnungen und Versammlungen statt, die sich im Laufe der nächsten Zeit fortsetzen wird.

Vor seiner Abreise nach Weichsel, die gestern mittag erfolgte, hatte der Herr Staatspräsident den Ministerpräsidenten Slawoj-Skladkowski und den stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski empfangen. Bei den Besprechungen war Marschall Rydz-Smigly anwesend.

Außer der Tagung des Obersten Rats des Pfadfinderverbandes, über deren Ergebnis wir gestern bereits ausführlich berichteten, fand am Sonntag im Ministerpräsidium eine Tagung der alten Legionäre und der Peowiaken statt. Die Bedeutung dieser Tagung ergibt sich aus der Anwesenheit von Persönlichkeiten wie Marschall Rydz-Smigly, Oberst Koc, Ministerpräsident Skladkowski, Minister Kasprzycki, Koscialkowski, Poniatowski und Ulrych. Ferner nahmen an der Tagung eine große Zahl von Generalen teil, mehrere Wojewoden und Parlamentarier.

Marschall Rydz-Smigly hielt eine Ansprache, deren Inhalt allerdings nicht bekanntgegeben wird. Der „Czas" glaubt jedoch erklären zu können, daß die Tagung zu dem Zweck abgehalten worden sei, um verschiedene Mißverständnisse zwischen den Legionären und dem Lager der Nationalen Einigung aufzuklären. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß Oberst Koc, nach einem PAT.-Bericht, bei der Eröffnung der Tagung erklärt habe, sie sei auf Wunsch des Marschalls Rydz-Smigly einberufen worden.

Weiter ist erwähnenswert, daß die „Gazeta Polska" in ihrem Bericht daran erinnert, daß Marschall Rydz-Smigly bereits früher dazu aufgerufen habe, sich über die Mauern, die die Nation bisher teilten, die Hände zu reichen. Diese Initiative würde realisiert werden. Die Tagung habe, so schreibt die „Gazeta Polska" weiter, einen Ueberblick über die bisherige Arbeit und der Ausgabe neuer Anweisungen für die Zukunft gegolten, um die Bemühungen zur Konsolidierung aller nationalen Kräfte zu stützen. „Kurier Poranny" bringt einen Aufsatz seines Hauptschriftleiters, der die Ueberschrift „Weder Rechts noch Links" trägt. Es wird in diesem Aufsatz erklärt, daß Polen eine neue Synthese brauche und die Tagung der Legionäre diese Tatsache bestätigt habe.

Diese Synthese wäre also ein Kompromißweg, der durch das Wort „Weder Rechts noch Links" gekennzeichnet wird.

Man ist der Auffassung, daß die Rede des Marschalls für die Aktion des Lagers der Nationalen Einigung von großer Bedeutung sei. Wenn Marschall Rydz-Smigly für seine Vermittlerrolle seine ganze Autorität einsetzte, dürften die Aussichten von Oberst Koc wieder um vieles günstiger geworden sein.

Man neigt übrigens der Auffassung zu, daß Marschall Rydz-Smigly in seiner Rede sich zur Fortsetzung der Politik des alten Regierungslagers bekannt habe. Es wird nun interessant sein, wie die radikaleren Rechtskreise sich dazu verhalten werden. Die Frage, ob man im Lager der Nationalen Einigung die früher deutlich erkennbaren Bestrebungen nach einer Annäherung an die rechtsradikalen Jugendorganisationen fortsetzen wird, dürfte nun eindeutig nach der negativen Seite hin entschieden sein.

Doch noch Minderheits-Erklärung?

Nachdem es lange Zeit um die Frage einer Minderheits-Erklärung der polnischen und der deutschen Regierung ruhig geworden war, zeigt die Presse nun wieder lebhaftes Interesse dafür. Nach den Meldungen sollen die Erklärungen der beiden Regierungen über die künftige Stellung der deutschen Volksgruppe in Polen und des Polentums in Deutschland noch in der ersten Hälfte des November erfolgen. Ein solcher Schritt würde zu der Hoffnung berechtigen, daß die Stimmung, die sich in der letzten Zeit aus der Behandlung der Minderheitenfrage heraus ergeben hat, eine Entspannung erfahren würde, wenn tatsächlich praktische Wege für die zukünftige Gestaltung der Lage der Minderheiten aufgezeigt und beschritten werden.

Politische Nachrichten aus Polen

Der Herr Staatspräsident in Weichsel. Dienstag mittag um 1.30 Uhr verließ der Herr Staatspräsident Warschau, um sich auf sein Schloß in den schlesischen Beskiden, in Weichsel, zu begeben. In Weichsel wird eine Jagd veranstaltet, an der hohe Gäste teilnehmen werden.

Seelenmesse für Marschall Pilsudski. Am Dienstag (Allerseelen) wurde in der Kapelle des Belvedere-Schlosses in Warschau eine Seelenmesse für Marschall Pilsudski zelebriert. Der Kirchenfeier wohnten außer der Witwe des Marschalls mit ihren Töchtern der Staatspräsident, der Marschall Rydz-Smigly, der Ministerpräsident an der Spitze sämtlicher Mitglieder der Regierung und andere hohe Vertreter verschiedener Behörden und der Armee bei.

Geht Dmowski außer Landes? Der „Dziennik Poznański" bringt ein Gerücht, daß Roman Dmowski sich mit der Absicht tragen soll, das Land zu verlassen, als Ausdruck der Unzufriedenheit über die gegenwärtigen Verhältnisse in der Partei. Der neue Vorsitzende, Rechtsanwalt Kowalski, zeigt nicht die Absicht, irgendeine passive Rolle zu spielen, sondern hat vom ersten Augenblick an einen Kampf mit der inneren Opposition in der Partei aufgenommen.

Minderheit am Abgrund

Die Weissrussen in Polen

Vor einigen Tagen brachten wir die Nachricht, dass die „Nationalsozialistische Partei der Weissrussen" im Grenzgebiet aufgelöst worden sei. Nur die wenigsten kennen das Volk der Weissrussen, und doch ist es interessant, ihr Schicksal zu verfolgen, das durch eine Verkettung vieler tragischer Umstände bestimmt ist.

Ueber die Kopfzahl der weißrussischen Minderheit in Polen sind authentische Angaben nicht vorhanden. Während die Weißrussen selbst ihre Bevölkerungsstärke mit 2,5 Millionen angeben, verzeichnet die letzte polnische Volkszählung nur eine Million Menschen, die sich zur weißrussischen Minderheit bekennen. Insgesamt gibt es rund 10 Millionen Weißrussen, deren überwiegender Teil, etwa 8 Millionen, in der weißrussischen Sowjetrepublik lebt.

Von einer Seite, die den Weißrussen nicht gut gesinnt ist, wird dem weißrussischen Volke keine staatenbildende Kraft zugesprochen und die weißrussische Geschichte und Tradition für gänzlich unbedeutend gehalten. Seit Jahrhunderten hatten die Weißrussen allerdings tatsächlich nicht die Möglichkeit, einen selbständigen Staat zu errichten. Im geschichtlichen Denken der Weißrussen steht das litauisch-weißrussische Großfürstentum, das im Mittelalter bestand, im Vordergrund. Die polnisch-litauische Union brachte es mit sich, daß der weißrussische Adel nach und nach seine Selbständigkeit und damit sein Nationalbewußtsein aufgab, was weiterhin zur Folge hatte, daß während der Dauer der polnischen Herrschaft sich das Volksbewußtsein der Weißrussen nicht recht entwickeln konnte.

Beim Zerfall des alten polnischen Reiches geriet das weißrussische Volk aus dem polnischen Kulturkreis in den Herrschafts- und Kulturbereich des russischen Staates, wodurch abermals vereitelt wurde, daß sich die Weißrussen nach ihren eigenen völkischen Grundsätzen entwickelten. Erst knapp vor dem Kriege bildeten sich innerhalb des weißrussischen Volkes Zellen heraus, die für die völkische Bewußtwerdung der ganzen Nation von großer Bedeutung werden sollten. Der Krieg selbst schien den kleinen slawischen Völkern im Osten die lang ersehnte Freiheit bringen zu wollen. Namentlich während der deutschen Besetzungszeit kam das völkische Leben unter den Weißrussen zu einer gewissen Blüte, zumal die deutschen Besatzungsbehörden den Weißrussen gegenüber großes Wohlwollen an den Tag legten, das seinen Ausdruck in der Gründung weißrussischer Schulen fand. Der im Jahre 1918 proklamierte selbständige Staat der Weißrussen ließ sich durch den Einbruch der Bolschewisten in die weißrussischen Gebiete nicht verwirklichen. Der weitaus größte Teil des von Weißrussen bewohnten Landes fiel den Bolschewisten in die Hände, die schließlich die weißrussische Sowjetrepublik ausrufen ließen.

Die politische Neuordnung nach dem Kriege machte es unmöglich, daß die Weißrussen sich als unabhängiges Volk in einem autonomen Staat, wie er während des Krieges geplant war, zusammenschlossen.

Die weißrussische Minderheit in Polen machte in den ersten Jahren nach dem Kriege eine günstige Entwicklung durch, bis das Jahr 1926 einschneidende Veränderungen brachte. Konnten vorher die Weißrussen in Polen auf ein nicht unbedeutendes Schulwesen blicken, das die Erziehung der weißrussischen Jugend im völkischen Sinne garantierte, so trat nach 1926 eine rückläufige Bewegung innerhalb des weißrussischen Schulwesens ein. Die Zahl der weißrussischen Schulen nahm von Jahr zu Jahr ab, so daß heute von den 300 Schulen mit weißrussischer Unterrichtssprache nur ein unbedeutender Rest übrig geblieben ist. Diejenigen Anstalten die als weißrussisch bezeichnet werden, er-

kennt die Mehrheit des weißrussischen Volkes nicht als weißrussische Schulen an, da darauf hingewiesen wird, daß die weißrussische Sprache nur noch fiktiv als Unterrichtssprache gebraucht wird und die Leiter dieser Schulen entweder nicht Weißrussen sind oder aber solche Weißrussen, die ihrem Volkstum untreu geworden sind. Aber auch auf dem Gebiete des höheren Schulwesens sind die Weißrussen schlecht daran. Das einzige Gymnasium mit weißrussischer Unterrichtssprache besteht nur noch in Wilna. Von den Führern der weißrussischen Minderheit sind zwar wiederholt Versuche zur Rettung des Schulwesens unternommen worden, aber alle Schritte waren nicht nur ergebnislos, sondern führten zu einer Verschärfung der Lage.

Eine wichtige kulturelle Einrichtung der Weißrussen, das Kulturinstitut in Wilna, das die Funktionen einer Dachorganisation aller kulturellen Vereine zu erfüllen hatte, ist ein Opfer des harten Kampfes um die Erhaltung des weißrussischen Volkstums geworden. Die Leiter dieses Kulturinstitutes hatten in dem Kampf um die Erhaltung der weißrussischen Schulen den ganzen Organisationsapparat des Wilnaer Institutes eingesetzt, und die Folge davon war, daß bei dem Zugriff der Behörden gegen die nicht immer legalen Elemente der Weißrussen das Kulturinstitut aufgelöst wurde. Die weißrussische Minderheit, die an kulturellen Einrichtungen ohnedies recht arm war, besitzt nun nur noch eine ganz kleine Zahl von Kulturorganisationen, die ein bescheidenes Dasein fristen müssen.

Auch was die Presse anbelangt, stehen die Weißrussen gegenüber den übrigen slawischen Minderheiten in Polen weit zurück. In der Hauptsache besitzen sie nur kleinere Blätter und Zeitschriften, die politisch von geringer Bedeutung sind. Diese Presse beschränkt sich auf die Behandlung kirchlicher, literarischer oder aber landwirtschaftlicher Fragen. Das große politische Organ, das die weißrussische Minderheit noch vor einigen Jahren besaß, die „Belaruskaja Krynica“, wurde zusammen mit dem weißrussischen Kulturinstitut in Wilna aufgelöst. Den Prozeß, den die politische Wochenschrift gegen das Verbot angestrengt hatte, gewann sie zwar, aber nach der vierten Nummer ihres Wiedererscheinens mußte sie ihr Bestehen endgültig einstellen.

Mit ein ausschlaggebender Grund dafür, daß die Weißrussen in Polen sich weder politisch noch kulturell zusammenschließen können, ist der religiöse Zwiespalt, der wie ein Riß durch das Volk geht. Die Weißrussen in Polen gehören zu zwei Dritteln der griechisch-orthodoxen Kirche an, die der völkischen Eigenart der Weißrussen entspricht. Ein Drittel des weißrussischen Volkes ist jedoch römisch-katholischen Glaubens. Da der katholische Klerus, dem die kirchliche Betreuung obliegt, zur überwiegenden Mehrheit nicht weißrussischer Abkunft ist, sind die katholischen Weißrussen ständig in Gefahr, ihrem Volkstum entfremdet zu werden. Die nationalbewußten weißrussischen Führer sehen sich außerstande, die Gefahrenmomente, die dieser religiöse Zwiespalt innerhalb der weißrussischen Minderheit mit sich bringt, auszuschalten. Unter den gegebenen Umständen beschränkt die nationale Bewegung der Weißrussen sich auf eine Zusammenarbeit mit dem Klerus der griechisch-orthodoxen Kirche, der sich im weißrussischen Volkstumskampfe der letzten Jahre ausgezeichnet bewährt hat.

In wirtschaftlicher Beziehung fehlt den Weißrussen in Polen gleichfalls jede Möglichkeit, sich selbständig zu entwickeln. Die Aktivität, die gerade die Ukrainer und Ruthenen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens an den Tag legen, ist bei der weißrussischen Minderheit in einem nur sehr geringen Maße anzutreffen. Es fehlen sowohl die notwendigen Ansatzpunkte für die Organisation eines weißrussischen Genossenschaftswesens als auch die finanziellen Voraussetzungen. Aber auch in ideeller Hinsicht hat bisher die dünne weißrussische Intelligenzschicht nicht in positivem Sinne auf die Gestaltung der Volkstumsarbeit Einfluß genommen, wie es beispielsweise bei den Ukrainern der Fall ist.

Nach dem jetzigen Stand der Dinge werden die auch dem polnischen Staate gegenüber verantwortungsbewußten Führer der weißrussischen Minderheit gewaltige Anstrengungen machen müssen, wenn sie erreichen wollen, daß die letzten Reste der weißrussischen Volkstumsorganisationen erhalten bleiben. D. P. D.

Rudolf Heß in Sizilien. Der Stellvertreter des Führers traf am Dienstag früh mit dem Schiff in Palermo ein. Am Vormittag wurde eine Fahrt zu den geschichtlich interessantesten Stätten der traditionsreichen Stadt unternommen. Den Abschluß dieser Fahrt bildete ein Besuch des Domes von Palermo, in dem die Abordnung der NSDAP. einige Minuten des Gedenkens am Grabe der Hohenstaufen-Kaiser Heinrich VI. und Friedrich II. verbrachten, die hier vor sieben Jahrhunderten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Roms Generalabrechnung mit Eden

Schärfste Zurückweisung seiner Unterhausrede über die Kolonialfrage

Rom, 3. November. Die an Italien gerichteten Worte Edens zur Kolonialfrage, über die wir gestern berichteten, sind, wie die offiziöse „Informazione Diplomatica“ betont, in den verantwortlichen römischen Kreisen Gegenstand ganz besonderer Beachtung. „Italien hat“, so führt die „Informazione Diplomatica“ aus, „in den Augen des englischen Ministers die dreifache Schuld, im Weltkriege an der Seite der Alliierten gekämpft und den gemeinsamen Sieg realisiert zu haben, ferner seine nationale Einheit verwirklicht und in Afrika allein mit eigenen Mitteln und mit eigenem Blut ein Imperium erobert und schließlich für das deutsche Volk ein Wort der Gerechtigkeit gesprochen zu haben.“

Lächerliche Gegenleistungen

Was Italien in Afrika erreichte, seien, wie in den gleichen römischen Kreisen bemerkt wird, gegenüber der Aufteilung des großen deutschen Kolonialreiches durch England und Frankreich lächerliche Gegenleistungen gewesen. Der Wert der von England abgetretenen 91 000 Quadratkilometer des Djuba-Landes sei sehr fraglich. Die von Frankreich abgetretenen 114 Quadratkilometer seien nach authentischer Feststellung Wüste, für die in Sachen der italienischen Rechte in Tunis eine entsprechende Gegenleistung gegeben wurde, um die die französische Regierung bis zum äußersten feilschen wollte. Und das alles habe nach den feierlichen Kolonialverpflichtungen stattgefunden, die Frankreich und England im Londoner Vertrag gegenüber Italien eingegangen waren, als es sich darum handelte, den Eintritt Italiens in den Krieg sicherzustellen.

Was schließlich Aethiopien betreffe, so sei es von Italien ganz allein erobert worden gegen alle und insbesondere gegen die früheren Alliierten. Das Foreign Office, in dessen Archiven Herr Eden die ausgiebigste Dokumentation dessen finden könne, was er und die englische Regierung taten, um das faschistische Italien auf seinem Weg aufzuhalten, sei geradezu die letzte Stelle, die in dieser Frage die Stimme erheben dürfe. **„Die von Herrn Eden angeführten Argumente haben daher keinen Wert. Italien kann nach freien Stücken ein selbstloses Urteil über die gerechten Kolonialansprüche des Reiches abgeben, gerade weil Italien Deutschland nichts weggenommen hat.“**

Fünf Punkte der Behauptungen Edens, so erklärt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, verdienen an Hand der geschichtlichen Tatsachen richtiggestellt zu werden:

Unverfrorenes Taschenspieler-Kunststück

1. Eden habe auf die Worte Mussolinis, die Italiens Solidarität hinsichtlich der deutschen Kolonialforderungen bekräftigten, erklärt, daß er keiner Regierung, die nicht selbst zu gleichem bereit sei, das Recht zugestehen könne, England zu einem Beitrag aufzufordern. „Diese Phrasen, die einen Mangel an Gedächtnis beweisen und einem unverfrorenen Taschenspielerkunststück gleichkommen, hat man bereits in der offiziösen französischen Presse lesen können.“

Der Duce habe jedoch als aufrichtiger Freund eines tatsächlichen und nicht nur durch Worte beteuerten Friedens gesprochen. **Er habe die Frage der deutschen Kolonien verfochten, weil ihre gerechte Lösung eines der Grundelemente des europäischen Friedens darstellt. Er habe diese Frage mit um so größerem Recht vertreten, als Italien saubere Hände habe. Das Londoner und Pariser Argument, daß Italien sich zuvor verpflichten sollte, etwas von seinem Eigentum an Deutschland abzutreten, bevor es andere zu Abtretungen auffordere, sei nachgerade lächerlich, denn Italien habe Deutschland nichts weggenommen. Italien habe von der in den Friedensverträgen verteilten Kolonialbeute nicht den geringsten Anteil gehabt. Ausschließlich Großbritannien und Frankreich hätten sich damals mit neuen Ueberseegebieten übermäßig bereichert.**

Deutliche Sprache der Zahlen

An Hand statistischen Materials weist das halbamtliche Blatt darauf hin, daß sich England damals allein in Afrika 1 941 000 Quadratkilometer und im Stillen Ozean weitere 243 000 Quadratkilometer angeeignet hat, während Frankreich in Afrika 484 000 Quadratkilometer zugesprochen erhielt.

Der Raub fast aller deutschen Kolonien habe aber diesen beiden Großmächten offenbar noch nicht genügt, denn sie hätten sich auch die Hälfte des asiatischen Besitzes der Türkei angeeignet. Großbritannien habe Palästina, Transjordanien und den Irak genommen, Frankreich habe sich in den Besitz von Syrien und des Libanon gesetzt. „Wie wenig“, fährt das Blatt fort, „berechtigt die beiden Imperien waren, sich zum eigenen Vorteil so großer Gebietsteile der Türkei unter dem Vorwand, ihnen die Kultur zu bringen, zu bemächtigen — unter Beleidigung der türkischen Kultur — ist durch die Niedermetzelungen und die schweren Unterdrückungen der Eingeborenen bewiesen, wie sie gerade in diesen Tagen wieder aus Palästina und Syrien gemeldet werden.“

Während Großbritannien durch die Friedensdiktate seinen Kolonialbesitz um insgesamt 2 620 000 Quadratkilometer mit 9 335 000 Einwohnern vermehrt und Frankreich den seinen um 922 000 Quadratkilometer mit 4 325 000 Einwohnern bereichert habe, habe Italien von England durch eine Grenzregulierung an der Somali-Küste 90 000 Quadratkilometer mit 100 000 Einwohnern erhalten, die niemals in deutschem Besitz waren, während Frankreich 1935 einige unbewohnte Sanddünen an Italien abtrat. Die Sprache dieser Zahlen müsse jedermann einleuchten.

Beweis für die Verletzung der Nichteinmischung

2. Eden sei das Eingeständnis entschlüpft, daß die Valencia-Bolschewisten aus der englisch-französischen Seepatrouille den größten Nutzen gezogen haben. Sein Geständnis sei aber unvollständig, denn er habe die großen Lieferungen über die Pyrenäengrenze vergessen. **Aber auch so beweise Edens Geständnis aller Welt die offene Verletzung der Nichteinmischungspolitik durch den von Sowjetrußland offiziell organisierten Kommunismus.** Diese Verletzung lasse nunmehr die zur Verteidigung der europäischen Kultur den nationalspanischen Streitkräften als Ausgleich gewährte Hilfe als rechtmäßig erscheinen.

3. Eden habe behauptet, daß „Franco die ausländische Hilfe teuer bezahlt habe“. Wenn man Eden glauben wolle, so habe die Anwesenheit ausländischer Freiwilliger in den nationalspanischen Reihen die Zuerkennung der Rechte Kriegführender an Franco verzögert. **Demgegenüber müsse man feststellen, daß Franco die Hilfe seiner Freunde nicht teuer bezahlt habe; denn Italien habe — „im Gegensatz zu dem, was die demokratischen Imperien tun, die sich anschicken, ihre verspäteten Zugeständnisse zu verschachern“ — nichts verlangt und werde nichts verlangen, noch habe es die Absicht, in den Besitz von spanischem Gut oder Gebiet zu gelangen.**

Gefährlicher Unruhestifter

4. Unter dem Beifall der Linken habe Eden dreist erklärt, daß „England sich nie einem antikommunistischen oder faschistischen Block anschließen werde“. Allerdings habe er nicht gesagt, daß England nicht eine kommunistenfreundliche und deshalb antifaschistische Haltung einnehmen werde; er habe das auch nicht sagen können, da Englands Politik eine deutliche Sprache rede.

„Mit seinen törichten Worten — so schließt „Giornale d'Italia“ — stellt Eden sich bewußt in die Reihe der gefährlichen europäischen Unruhestifter. Seine verhängnisvolle Gegnerschaft gegen Italien, seine fortgesetzten Manöver gegen den einstigen Verbündeten gesellen sich zu der Hysterie jener englischen Agitatoren, die im September Schauermärchen über diese durchaus normale Handlung Italiens ausgestreut haben.“

Deutschlands Forderungen ehrlich und vernünftig

Untersuchung aller Kolonialfragen in englischer Bittschrift angeregt

London, 3. November. Ministerpräsident Chamberlain empfing am Montag abend in seiner Londoner Amtswohnung eine Abordnung von bekannten Abgeordneten und führenden Wissenschaftlern, die ihm in einer Bittschrift die Anregung überreichten, die britische Regierung solle alle Staaten, Dominions und Kolonien auffordern, zusammen mit Großbritannien einen Sachverständigenausschuß zur Untersuchung der Fragen des Zuganges zu den Rohstoffquellen der Erde, der kolonialen Entwicklung, der Ueberbevölkerung, ausländischer Anleihen sowie schließlich die Handelseinschränkungen ins Leben zu rufen.

Diese Bittschrift, die seit fast einem Jahre in England von Hand zu Hand zur Unterzeichnung herumgereicht wurde, ist von 22 Abgeordneten, 35 Hochschul- oder College-Leitern, über 70 bekannten englischen Autoren und zahlreichen Bischöfen unterzeichnet.

In der Zuschriftenspalte der „Times“ wird die Auseinandersetzung über die deutsche Kolonialforderung fortgesetzt.

Sir Abe Bailey, der lange Jahre hindurch in Südafrika gelebt hat, dort Minen besitzt und auch am Burenkrieg teilgenommen hat, tritt ebenso wie Lord Astor für eine friedliche Regelung mit Deutschland ein und betont, daß fast alle Südafrikaner diesen Wunsch hegen. Die Deutschen seien in der Union immer beliebt gewesen, und er wisse es sicher, daß sie in England ebenso beliebt seien.

Nichts würde den Völkern des britischen Weltreiches mehr Freude und größere Erleichterung bringen als ein dauerndes Abkommen mit der großen Nation auf der anderen Seite der Nordsee. England müsse davon überzeugt sein, daß Deutschlands Kolonialforderung ehrlich und vernünftig sei.

Ein weiteres sehr bemerkenswertes Urteil gab der bekannte englische Politiker Noel Buxton zu dem Kolonialproblem ab. Er weist in seiner Zuschrift die Gründe zurück, mit denen englische Gegner des deutschen Kolonialanspruches gemeinhin zu operieren pflegen. Unter den Gegengründen Buxtons ist besonders die Frage interessant, ob das 19. Jahrhundert auch so frei von Kriegen für England geblieben wäre, wenn es sich 1815 geweigert hätte, die besetzten französischen Kolonien wieder zurückzugeben.

Wenn man behaupte, daß die Wegnahme der Kolonien moralisch berechtigt gewesen sei, müsse man auf den Bruch des Versprechens in Wilsons 14 Punkten hinweisen, nach denen eine völlig unparteiische Nachprüfung aller Kolonialbeschwerden erfolgen sollte. Zum Schluß stellt Noel Buxton fest, daß Deutschland außerdem an Talent, Wissenschaft und Organisation Afrika viel von dem geben könne, was dieses Land so notwendig brauche.

Meinungsverschiedenheiten in Brüssel

Das Hauptziel: Behandlung der internationalen Lage

Brüssel, 3. November. Die Neunmächte-Konferenz ist heute, Mittwoch, vormittag 11 Uhr im Brüsseler Akademie-Palast von dem belgischen Außenminister Spaak in Anwesenheit der 19 Delegationen eröffnet worden. Nach Spaak werden voraussichtlich der englische Außenminister Eden und der chinesische Delegierte Wellington Koo sowie die Vertreter einiger anderer Mächte das Wort ergreifen. Sodann wird die Konferenz ihr weiteres Verfahren, über das bereits Vorbesprechungen stattgefunden haben, festsetzen.

Im Augenblick sind noch keine Anzeichen eines einheitlichen Willens zu erkennen. Ueber die Grundlagen der Konferenz haben sich in den Vorbesprechungen sogar, wie man hört, erhebliche Meinungsverschiedenheiten ergeben. Einige Mächte halten zum Beispiel daran fest, daß es sich um eine völlig selbständige Beratung auf Grund des Neunmächte-Paktes handele, während andere das Mandat der Konferenz von der Entschließung der Völkerbundversammlung vom 12. Oktober 1937 herleiten wollen. Damit hängt auch die gleichfalls umstrittene Frage zusammen, ob die Initiative zu der Konferenz von England oder von den Vereinigten Staaten ausgegangen sei.

Der starken Zurückhaltung der meisten Delegationen steht ein außergewöhnliches Interesse der internationalen Oeffentlichkeit gegenüber. Es haben sich mehrere 100 Pressevertreter aus allen Erdteilen gemeldet, von denen jedoch nur ein Teil zu den Sitzungen zugelassen werden wird. Das offizielle Hauptquartier der Konferenz befindet sich im Hotel Metropol, wo die meisten Delegationen abgestiegen sind. Man nimmt an, daß die Konferenz etwa drei Wochen dauern wird.

Der „Paris Midi“ deutet an, daß man sich in Brüssel gezwungenermaßen von dem eigentlichen Konferenzgegenstand — dem Streit zwischen Japan und China — abwende und den Besprechungen zwischen Eden und Delbos und dem Zusammentreffen mit dem amerikanischen Vertreter die Hauptbedeutung beimesse. Delbos und Eden hätten bereits am Dienstag nachmittag die erste Unterhaltung gehabt, die sich nach dem Blatt auf folgende Punkte erstreckt habe:

1.) **die deutschen Kolonialforderungen,**
2.) **die Wirren in Nordafrika,**
3.) **die Lage im Mittelmeer,**
4.) **Spanien und die Nichteinmischung und schließlich**
5.) **den Ostasienstreit.**

„Paris Midi“ meint schließlich, die „pazifistische Konferenz“ werde keinen Konflikt in Ostasien verhindern und überhaupt nichts Neues bringen.

Großbetrüger Barmat verhaftet

Ein endloses Schuldkonto — Durch Bankenzusammenbrüche entlarvt

Amsterdam, 3. November. Montag abend wurde auf Ersuchen der belgischen Staatsanwaltschaft der berüchtigte jüdische Schieber Julius Barmat durch die holländische Fremdenpolizei in seiner Amsterdamer Wohnung verhaftet.

Das holländische Gericht wird in der nächsten Zeit über das Auslieferungsbegehren Belgiens gegen Barmat, dem Unterschlagungen und betrügerischer Bankerott zur Last gelegt werden, zu entscheiden haben.

Die in Belgien seit einigen Monaten geführten Prozesse im Zusammenhang mit den Bankerotten der Norder-Bank und des Bankhauses Goldzieher und Penso haben bisher eindeutig die Schuld Barmats an unzähligen Betrügereien, Buchfälschungen und Unterschlagungen ans Tageslicht gebracht. Barmat verstand es, von Amsterdam aus die durch ihn beeinflußten belgischen Banken zu leiten, ohne belgischen Boden zu betreten, da bezeichnenderweise gegen ihn ein belgischer Ausweisungsbefehl vorlag. Ferner gelang es ihm, in beiden Banken den bestimmenden Einfluß auszuüben, ohne nach außen eine verantwortliche Stellung einzunehmen. Durch den betrügerischen Zusammenbruch der belgischen Barmat-Banken sind unzählige kleine belgische Einleger geschädigt worden.

Die Regierungskrise in Belgien dauert an

Brüssel, 3. November. Der erste Versuch zur Regierungsbildung in Belgien ist erfolglos geblieben. Der zweite Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Finanzminister de Man, hat den Auftrag zur Regierungsbildung an den König zurückgegeben. Daraufhin hat der König den bisherigen Landwirtschaftsminister Pierlot mit der Bildung der Regierung beauftragt.

Pierlot ist Wallone und hat bereits verschiedenen Regierungen als Minister angehört. Er ist Mitglied der Katholischen Partei, deren Vorsitzender er eine Zeitlang war. In einer Rede, die er vor einigen Tagen in einer wallonischen Stadt gehalten hat, stellte er sich vorbehaltlos hinter die neue Außenpolitik der Regierung und betonte die Notwendigkeit einer völligen Unabhängigkeit Belgiens.

Pierlot soll, ebenso wie de Man, eine Regierung der „nationalen Einigung", die auf der Unterstützung der Sozialisten, der Katholiken und der Liberalen beruht, zustande bringen. Er hat den Auftrag angenommen und sich bereit erklärt, entsprechende Verhandlungen mit den Parteien zu führen. Seine Besprechungen haben aber immer noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis geführt. Die Liberalen, die de Man ihre Unterstützung verweigert hatten, haben ihre Beteiligung an einem Kabinett Pierlot zugesagt. Dagegen ist Pierlot jetzt bei den Sozialdemokraten auf Schwierigkeiten gestoßen. Diese haben in den Besprechungen Aufschluß über das Programm der Regierung verlangt. Sie wollen insbesondere wissen, ob eine unter der Führung eines Nichtsozialdemokraten stehendes Kabinett auf wirtschaftlichem Gebiete dieselbe Politik verfolgt, die de Man in der bisherigen Regierung und in seinen Besprechungen mit den Liberalen vertreten hat. Dadurch ist nun eine schwierige Lage entstanden, denn gerade die Wirtschaftspolitik de Mans war der Stein des Anstoßes bei den Liberalen und der Grund, weshalb sie de Man eine Absage erteilt haben. Die Aussichten Pierlots werden nach den Besprechungen mit den Sozialdemokraten als wenig erfolgversprechend angesehen.

Jede Parteineugründung verboten

Vor dem Erlaß wichtiger Gesetze in Danzig

Danzig, 3. November. Der Danziger Gauleiter Albert Forster sprach Montag abend in mehreren überfüllten Versammlungen über die politische Lage. Er teilte dabei mit, daß er am 28. Oktober beim Führer geweilt habe, und überbrachte unter tosendem Jubel der Anwesenden die Grüße Adolf Hitlers an Danzig.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Forster, daß in den nächsten Wochen in Danzig eine Verordnung erlassen werde, derzufolge jede Neugründung von Parteien im Danziger Freistaat verboten werde. Die Zeit der Parteien sei vorüber, die der Gemeinschaft angebrochen. **Wenn Wahlen in Danzig kommen würden, dann würde es im Danziger Volkstag nur Braunhemden geben, und als einzige Zivilisten würden nur die Polen vertreten sein.** Nach der im vorigen Monat erfolgten Auflösung des Zentrums wollten die Nationalsozialisten in Danzig einen dicken Strich unter alles machen, was gewesen ist.

Es werde daher in der nächsten Woche im Danziger Volkstag ein Amnestiegesetz verabschiedet. Ferner kündigte Gauleiter Forster ein Staatsjugendgesetz an sowie Gesetze, die eine weitere innere Angleichung Danzigs an die im Reiche bestehenden Gesetze bringen würden. Es werde bald eine Zeit kommen, dann werde die Flagge des Dritten Reiches auch die Staatsfahne der Freien Stadt Danzig sein.

Auf die Judenfrage eingehend, betonte Gauleiter Forster, daß man die Juden nicht durch Einschlagen von Schaufensterscheiben beseitigen werde. Vor allem sei es notwendig, daß deutsche Hausfrauen nicht bei Juden Einkäufe machten.

In der Angelegenheit der polnischen Personalpfarreien, gegen die Danzig sich gewehrt habe, sei es erfreulich gewesen, zu sehen, daß die ganze Bevölkerung Danzigs, auch die katholische, mit dieser bischöflichen Maßnahme nicht einverstanden gewesen sei.

Jüdischer Bankdirektor verhaftet

Wie die Bank von Danzig mitteilt, hat sie der Jewish Public Bank A. G. die Rechte einer Devisenbank entzogen. Der Direktor des jüdischen Unternehmens, Dr. Leo Goldhaber, ist wegen Devisenvergehens verhaftet worden. Auch der Prokurist Goldberg und der Kassierer Pines wurden in Polizeihaft genommen. Inzwischen ist von der Bank ein neuer Vorstand gebildet worden, dem der Senatsrat a. D. Behrendt und Dr. Heinrich Rosenfeld angehören.

Einigung in London

Die Entschließung des Unterausschusses kommt vor den Hauptausschuß — Moskaus Quertreibereien eindeutig festgestellt

London, 3. November. Wie vorgesehen, ist der Hauptunterausschuß des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses gestern um 17 Uhr MEZ in London zu einer Sitzung zusammengetreten. Die Sitzung fand nach dreistündiger Beratung ihren Abschluß.

Es wurde eine Einigung erzielt. Der Vollausschuß wird am Donnerstag um 15.30 Uhr nur zusammentreten, um die vom Unterausschuß beschlossene Empfehlung zu behandeln.

Die Empfehlung des Haupt-Unterausschusses sieht vor:

1. daß der Entschließungsentwurf für die Behandlung der Freiwilligenfrage von sämtlichen Mächten angenommen werden solle;

2. daß der Vorsitzende des Haupt-Unterausschusses ermächtigt werden soll, sofort an die spanischen Parteien heranzutreten, um ihre Zustimmung zu dem Entschließungsentwurf zu erhalten. Er soll dabei die Haltung der einzelnen Staaten zu diesem Entschließungsentwurf den beiden spanischen Parteien bekanntgeben. In der Zwischenzeit soll der Haupt-Unterausschuß die konkreten Fragen, die sich aus dem Entschließungsentwurf zur Behandlung des Freiwilligenproblems ergeben, weiter fördern.

Ferner soll geprüft werden, welche Folgerungen sich aus der Tatsache ergeben, daß eine Macht, nämlich Sowjetrußland, der Gewährung von Kriegführenden-Rechte nicht zustimmt, damit die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können, um den Entschließungsentwurf zu verwirklichen. **Es ist also ausdrücklich festgelegt worden, daß die Haltung Sowjetrußlands geklärt werden muß, und daß eine Kompensation für eine sowjetrussische Nichtgewährung von Kriegführenden-Rechten festgelegt werden muß, bevor der Entschließungsentwurf endgültig angenommen wird.**

Cerruti abberufen

Der italienische Botschafter in Paris, Cerruti, tritt in diesen Tagen einen Urlaub an und kehrt nach Italien zurück. Wie lange dieser Urlaub dauern soll, steht noch nicht fest. Die Behauptung, es handele sich um eine endgültige Maßnahme, wird weder bestätigt noch dementiert. In politischen Kreisen wird allerdings in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Frankreich seit mehr als Jahresfrist in Rom nicht mehr durch einen Botschafter, sondern nur durch einen Geschäftsträger vertreten ist.

Im Zusammenhang mit der Rückkehr Cerrutis nach Italien spricht die italienische Presse in ihren Pariser Meldungen vom Antritt eines Urlaubs auf unbestimmte Zeit. Der Pariser Vertreter des „Popolo di Roma" hebt hervor, daß Cerruti „in der Erwartung, daß Frankreich die Frage seiner diplomatischen Vertretung in Rom in Ordnung bringt, nach Italien zurückberufen worden ist".

Nach 20 Jahren treuen Dienstes ...

Die „Kattowitzer Zeitung" meldet: Obwohl die Arbeitslage der Falvahütte in Schwientochlowitz wie die aller Hüttenwerke in Oberschlesien sehr günstig ist, hat die Verwaltung am Sonnabend 14 Arbeitern, darunter 9 Deutschen, gekündigt. Diese Arbeiter sollen am 15. November ihre letzte Schicht verfahren. Als Kündigungsgrund wurde „Reorganisation" angegeben. Bei den deutschen Arbeitern handelt es sich um qualifizierte Facharbeiter, die seit zwanzig Jahren in der Falvahütte beschäftigt sind. Alle sind Familienväter und haben bis zu vier Kindern. Ferner befinden sich unter den gekündigten Deutschen vier Arbeiter, die erst im April dieses Jahres auf Grund einer Klage beim Minderheitenamt wieder eingestellt wurden, nachdem sie zwei volle Jahre erwerbslos waren. Des weiteren befinden sich unter den Gekündigten solche Arbeiter, die im vergangenen oder in diesem Jahre bei den Betriebsratswahlen der Falvahütte für die deutsche Liste kandidierten.

Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen

Berlin, 3. November. Mit einer ersten Sitzung des Reichsausschusses für den Berufswettkampf, der die Spitzen der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft vereint, nahm Dienstag mittag der demnächst beginnende „Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen 1938" im festlich mit dem Hoheitszeichen, den Fahnen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitlerjugend geschmückten Reichstagssitzungssaal der Kroll-Oper seinen Auftakt. Reichsorganisationsleiter Pg. Dr. Ley, der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur v. Schirach, und der Leiter des Berufswettkampfes, Obergebietsführer Axmann, sprachen hier über Aufgaben und Ziele des großen Wettstreites, an dem zum erstenmal alle schaffenden Deutschen teilnehmen werden.

Der Sinn der Volksgruppenorganisation

Gero v. Gersdorff sprach in Lessen.

In zwei großen Parallelversammlungen war dieser Tage die Ortsgruppe Lessen in Leistenau und Lessen zusammengekommen. Nachdem das Blasorchester einige schneidige Märsche gebracht hatte, nahm Ortsgruppenleiter von Koerber-Koerberode das Wort, um nochmals auf die Bedeutung der Delegiertentagung einzugehen. Er erwähnte dann noch mit Genugtuung die Auszeichnung, die der jungen Mannschaft der Ortsgruppe Lessen auf der Bromberger Tagung in Form einer Ehrenplakette zuteil geworden war. Es schlossen sich die Berichte des Kameraden Willy Schiemann über die Jugendkundgebung in Bromberg anläßlich der Delegiertentagung sowie der Kameradin Anni v. Koerber über die Frauentagung an.

Dann sprach Kamerad v. Gersdorff, der drei Gedanken in den Vordergrund seiner Rede stellte.

Erstens: Wenn die Bauern sich nur zu einer berufsständigen Organisation, die Apotheker zu einem Apothekerverein, die Arbeiter zu einem Arbeiterverband, die Rechtsanwälte zu einem Rechtsanwaltsverein und jede Berufsgruppe zu einer Sonderorganisation sich zusammenschließen würden, so gäbe das noch niemals eine völkische Einheit, sondern eben nur Interessentenverbände, Gruppen und Klassen. Klassengeist, Auseinanderfallen, Abbröckeln, ja oft Verhetzung untereinander wären die Folgen dieser Zustände. Um aber aus diesem Neben- oder Gegeneinander ein Volk zu schmieden, muß eine politische Volksorganisation da sein, müssen alle deutschen Menschen in diese Volksorganisation hinein und sich in ihr als eine Kameradschaft fühlen.

Zweitens: Angesichts unserer immer schwerer werdenden wirtschaftlichen und politischen Lage kann diese Erziehungsarbeit aber nicht mit dem Verstande allein geschafft werden. Denn dieser würde vielleicht vielfach Sinn- und Zwecklosigkeit unseres Daseins vermuten, und seine Folgerungen wären Feigheit und Flucht. Wenn wir aber hier alle ausharren wollen, so kann dies wie alles Große in der Welt nur möglich sein durch die Kraft unseres Herzens, durch die Kraft unseres Glaubens und durch die Kraft unseres Willens.

Drittens: Wenn wir in diesem Zusammenhang an alle die Ausreißer denken, die ohne dringenden Grund uns verließen, dann können wir sie nur verurteilen. Denn sie verließen ihre Heimat, damit sie selbst es besser hätten.

Kamerad Gersdorff fuhr dann fort: Wir tragen den Nationalsozialismus in uns und brauchen keine Aeußerlichkeiten. Unsere Uniform, das ist unsere straffe, disziplinierte Haltung, die uns keiner vom Leibe ziehen kann, und unsere Fahne, das ist unser Glaube, der in unseren Herzen brennt und zündet, und unsere Waffe, das ist unser fanatischer Angriffsgeist, der alle Widerstände bricht und uns schließlich zur Einheit zusammenschweißen wird!

Der Abend in Leistenau sollte die D. V.-Kameraden noch einige Stunden bei frohem Tanz zusammenhalten. Trotz der schriftlichen Genehmigung durch die Starostei ließ die örtliche Behörde das jedoch nicht zu. Nach eineinhalb Stunden mußte abgebrochen werden. Diszipliniert gingen alle auseinander.

Der November-Marsch zur Feldherrnhalle

Zur Wiederkehr des November-Marsches an die Feldherrnhalle in München schreibt die Reichspressestelle der NSDAP u. a. folgendes:

„Nun jährt sich wieder der Tag, an dem vor 14 langen Jahren die Sturmsoldaten der jungen Partei antraten zu jenem Marsch an die Feldherrnhalle, der die Ketten der deutschen Not und Sklaverei brechen sollte, und sein scheinbares Ende fand, als 16 Nationalsozialisten in den Salven vor der Feldherrnhalle in München ihr Leben aushauchten und ihr Blut die Fahne tränkte.

Doch der Glaube an Adolf Hitler, die Liebe zu Deutschland und das Wissen um den Opfertod der Kameraden machten die Partei und des Führers Gefolgsmänner unbesiegbar, daß Terror und Lüge, Haß und Verleumdung, Blut und Tod an ihnen abprallten und als Waffen des Gegners versagten.

Wenn nun um die Mittagsstunde des 9. November wie damals vor 14 Jahren die Männer jenes denkwürdigen Tages wieder antreten zum Marsch durch die gleichen Straßen, wenn die Namen der 300 gemordeten Kameraden die Tage und Wochen der Kampfzeit in uns wachrufen, dann vereint dieser Marsch ganz Deutschland, zum Dank an die Toten der Bewegung, sammelt sie zur Stunde der Besinnung und Verpflichtung.

Wohl wird der Zug der Alten Garde, der Marschblock der Träger des Blutordens, von Jahr zu Jahr mehr gelichtet durch den Tod, aber die Reihen blieben geschlossen, denn im Geiste jener Männer des 9. November 1923 marschiert heute Deutschlands Jugend. In ihr aber leben unsere Toten."

Unabhängiger Mongolenstaat

Peiping, 3. November. In der Stadt Suiyuan ging am Sonntag ein Kongreß zu Ende, zu dem 500 Vertreter der mongolischen und chinesischen Bevölkerung der Provinzen Suiyuan und Nord-Tschachar fünf Tage lang vereinigt waren. Die Versammlung billigte einstimmig die Schaffung eines unabhängigen Mongolenstaates, der zunächst das Gebiet einiger innermongolischen Stämme sowie die Städte Suiyuan und Paotau umfassen soll.

Der neue Staat, dessen Führung, wie bereits gemeldet, die mongolischen Fürsten Yun und Tehwang übernommen haben, strebt die Ausdehnung auf alle Gebiete an, die von Mongolen bewohnt werden. Als Hauptstadt der „Autonomen Regierung der Vereinigten Mongolenstämme" ist Suiyuan ausersehen, das in Zukunft wieder seinen alten mongolischen Namen Kukuhoto tragen soll. Um die Verbindung zwischen dem neuen Mongolenstaat und den ruhmreichsten Zeiten der mongolischen Geschichte herzustellen, wurde ferner beschlossen, eine neue Zeitrechnung einzuführen, die mit dem 732. Jahr nach der Thronbesteigung Dschingiskhans beginnt.

Berliner Besuch des dänischen Kronprinzenpaares. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark trafen gestern früh in Berlin ein. Der Berliner Besuch des dänischen Kronprinzenpaares gilt diesmal hauptsächlich der großen Internationalen Jagdausstellung.

Hubertustag

Der heutige Hubertustag, der Tag der Jäger, gilt auch bei uns immer noch als bedeutsamer Tag des Weidwerks und wird hier und da besonders feierlich begangen.

In Deutschland steht er diesmal **im Zeichen der Internationalen Jagdausstellung,** die gerade heute ihre Pforten öffnet.

Sankt Hubertus ist seit mehr als 1100 Jahren der Schutzpatron der Jäger und der Jagdhunde. Zu seinen Ehren begannen in früheren Zeiten an allen Höfen große Hetzjagden, die Hubertusjagden.

Nicht viele Legenden sind so bekannt geworden wie die über den einstigen Bischof von Lüttich, wozu beigetragen hat, daß bei vielen Völkern Geschichten über wilde Jäger im Umlauf waren. Die alten Sagen wurden zu einem großen Teil auf Sankt Hubertus übertragen. Dieser soll in jungen Jahren ein Wüstling gewesen sein, dessen Leidenschaft die Jagd war. Als er einst an einem christlichen Feiertage jagend durch die Wälder der Ardennen zog, soll ihm ein Hirsch mit einem goldig schimmernden Geweih erschienen sein. Hubertus, der bis dahin nichts vom Christentum wissen wollte, soll über das Erscheinen des Hirsches mit dem goldenen Kreuz so betroffen gewesen sein, daß er der Jagd entsagte, ein Gottesmann wurde und zum Bischof aufstieg.

Angehende Jäger durften früher niemals vor dem Hubertustag auf die Jagd gehen; nur an diesem Tage wurden neue Mitglieder in die Jagdgesellschaften aufgenommen, wobei sie den Hubertuseinstand, den Hubertusschmaus, geben mußten. Neu eingestellte Jäger und Förster traten am Hubertustag ihren Dienst an, die Berufung auf Hubertus galt bei Jägern und Förstern wie ein Schwur. Hubertusgesellschaften wurden gegründet, seit dem 15. Jahrhundert gab es Hubertusorden. So war der Hubertusorden in Bayern ein hoher Orden, der meist an Mitglieder regierender Häuser verliehen wurde.

Ueber den Heiligen ging weiter die Sage, daß er einen goldenen Schlüssel besessen habe, mit dem die Tollwut geheilt werden könne. Im Mittelalter wollten viele Klöster Besitzer eines solchen Schlüssels sein. Da früher im Volke eine außerordentliche Angst vor der Tollwut bestand, weil sie oft auftrat und noch nicht mit den heutigen Mitteln bekämpft werden konnte, waren Klöster mit solchen Schlüsseln stets das Ziel vieler Menschen, die sich vor dem Biß toller Hunde schützen wollten. Die Hubertusbruderschaften, die an vielen Orten Deutschlands bestanden, waren keine Jagdgesellschaften, sondern genossenschaftliche Vereinigungen, die sich bei Tollwut und Viehkrankheiten unterstützten. In Frankreich, in Flandern und am Niederrhein wird Hubertus noch jetzt als Schutzpatron gegen die Tollwut verehrt. Wie seit alten Zeiten backen die Hausfrauen in Flandern und am Niederrhein am 3. November noch immer Hubertusbrötchen, die ein Jagdhorn tragen. Diese Brötchen erhalten die kleinen Kinder. Man sagt ihnen, diese Brötchen seien von Hubertus in der Nacht selbst gebracht worden. Das Jagdhorn soll übrigens nichts anderes sein als die Nachahmung eines gebogenen Hubertusschlüssels.

A. M.

Jagd-Olympia öffnet seine Pforten

Jagdtrophäen aus aller Welt

Die „Internationale Jagdausstellung 1937", zu der alle Kulturstaaten der Erde das Beste beigesteuert haben, was sie an Jagdtrophäen, Kunstwerken, weidmännischer Motive, jagdgeschichtlichen Sammlungen u. dgl. besitzen, wurde am heutigen Mittwoch eröffnet. Es handelt sich um eine Ausstellung, wie sie im Laufe einer Generation kaum mehr als einmal zu sehen ist.

Bei einer Vorbesichtigung durch die Presse am Dienstag wies Oberstjägermeister Scherping vom Reichsjagdamt darauf hin, daß die Ausstellung das Ergebnis einer 1½jährigen angestrengten Vorbereitungsarbeit sei. Sie sei beherrscht von dem Geist der Kameradschaftlichkeit unter den Jägern der Welt. Mit der Ausstellung ist ein Wettbewerb verbunden, der sich nicht nur auf die Trophäen, sondern auch auf die Ausstellungen der teilnehmenden Länder als Ganzes erstreckt. Im einzelnen sei aufmerksam gemacht auf die durch Reichhaltigkeit und Menge der Trophäen ausgezeichnete polnische Abteilung und auf die englische Abteilung, die allein über 20 Weltrekorde birgt. Prachtvolle Kunstsammlungen zeigen Frankreich mit herrlichen Gobelins, Italien und Oesterreich. Letzteres verfügt über die wertvollsten Erinnerungsstücke an den Kaiser Maximilian Noch niemals sind auf einer Jagdausstellung so viele und so wertvolle Kunstwerke, insbesondere Gemälde vereint gewesen. Der Redner sprach zum Schluß seine Freude darüber aus, daß der Besuch der maßgeblichen Jäger des Auslandes heute schon über Erwarten groß ist.

Der Direktor des Berliner Ausstellungs- und Messeamts Wischek wies darauf hin, daß mit dieser Ausstellung zugleich der neueste und größte Bau des Berliner Ausstellungsgeländes, die Masurenhalle, ihrer Bestimmung übergeben wird, dieses Meisterwerk der Ausstellungs-Architektur.

Mehr als 30 Nationen haben sich an dieser weidmännischen Gemeinschaftsschau der Völker beteiligt. Die besten Trophäen, erbeutet in allen Himmelsstrichen der Erde, sind vereint, die vielfältigsten Lehr- und Hegeschauen schildern den heutigen jagdlichen Stand, die größten Kostbarkeiten der Jagdgeschichte sind zusammengetragen. Die Ausstellung wendet sich an jeden, der Liebe zur Natur fühlt, der das Leben ihrer Geschöpfe begreifen, der die Geheimnisse von Wald und Wild belauschen will.

Die ausländischen Jäger im Deutschen Auslandsklub

Berlin, 3. November. Der Präsident des Deutschen Auslandsklubs, Adolf Friedrich Herzog zu Mecklenburg, gab am Dienstag zu Ehren der Mitglieder der bei der Eröffnung der Jagdausstellung und bei dem Tee-Empfang des DAC. im Jagdschloß Grunewald am Donnerstag mitwirkenden französischen Jagdgesellschaft sowie der französischen Gruppe des Conseil International de la Chasse einen Empfang im Klubhaus, an dem außer dem französischen Botschafter und Frau François-Poncet etwa 70 französische Damen und Herren teilnahmen. Am Nachmittag fand im Deutschen Auslandsklub ein Empfang der Delegationen der an der Internationalen Jagdausstellung beteiligten 30 Nationen und sämtlicher Mitglieder des Conseil International de la Chasse im Auftrage des Reichsjägermeisters Generaloberst Göring durch Oberstjägermeister Scherping statt.

Nach der Sintflut in Syrien

Wüste statt blühender Felder

Der ins syrische Ueberschwemmungsgebiet entsandte Sonderberichterstatter des DNB meldet, daß die Gesamtzahl der Todesopfer bereits mehr als 1000 beträgt. Wo früher blühende Felder lagen, findet man heute nur noch eine wüste Oede. Verschiedene zerstörte Dörfer sind von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Wann den Ueberlebenden Hilfe gebracht werden kann, ist nicht zuu übersehen. Die angeschwemmten Leichen werden von Soldaten sofort in Massengräbern beigesetzt, um dem Ausbruch von Epidemien vorzubeugen. Da der Ausbruch von Seuchen befürchtet wird, sind auch bereits große Mengen von Medikamenten herbeigeschafft und zahlreiche Aerzte hinzugezogen worden.

Glücklicherweise haben sich die Befürchtungen, daß neue Wolkenbrüche die Lage verschlimmern würden, nicht bestätigt. Während sich das Wasser wie nach einer Sintflut langsam verläuft, treten überall die Trümmer weiterer bis auf die Grundmauer zerstörter Siedlungen hervor. Die überlebende Bevölkerung der betroffenen Ortschaften wird aus Damaskus mit Trinkwasser versorgt, da die örtlichen Wasservorkommen verseucht sind. Im Dorfe Sadnaya traten bereits Typhusfälle auf. Mehrere von den Fluten noch abgeschnittene Dörfer werden durch Flugzeuge mit Lebensmitteln versorgt. Sanitätskolonnen sind überall hin unterwegs. Ueberlebende schildern, wie sie durch die Plötzlichkeit des Einbruchs der Wassermassen gezwungen waren, **die Nacht über im Wasser zu verbringen, angeklammert an Fensternischen, Wänden** usw. Viele der Unglücklichen wurden von einstürzenden Dächern und Mauern erschlagen oder von den Fluten fortgerissen.

Große Landstriche unter Wasser

Paris, 3. November. In Südfrankreich und den Pyrenäen haben sich wiederum Unwetterkatastrophen ereignet, deren Schäden noch nicht zu übersehen sind. Nach zeitweiligem Fallen des Wasserstandes sind die **Flüsse und Bäche abermals stark angeschwollen** und über ihre Ufer getreten, haben Dämme durchbrochen und große Landstriche unter Wasser gesetzt. In vielen Orten mußten die Einwohner fluchtartig ihre Häuser verlassen und sich in höher gelegene Gebiete begeben. Man meldet weitere Brückeneinstürze und die Unterbrechung jeden Verkehrs auf den überfluteten oder vom Wasser unterspülten Straßen. In dem Badeort Grau-de-Roi wurden mehrere Häuser durch eine Windhose schwer beschädigt. Das Kurhaus ist vollständig zerstört und die Stadt durch Zerstörung der Wasserleitung ohne Trinkwasser.

Eine Frau verlangt die halbe Stadt Lodz

Frau Wanda Kornacka, die Frau eines Kriegsinvaliden, hat in Lodz einen sensationellen Prozeß angestrengt. Frau Kornacka stellt die Behauptung auf, daß ihr und ihren dreizehn Erben ein Gelände zurückzugeben ist, auf dem mehr als die Hälfte der heutigen Stadt Lodz erbaut ist. Dieses Gelände gehörte früher zu einem Gut Karkoszka mit einer Fläche von 10 000 Morgen. Das Gut wurde 1803 von einem Bürger Stanislaus Strzamecki erworben, der Offizier bei den Dombrowskischen Legionen war und 1813 durch die Russen ermordet wurde. Er hinterließ drei minderjährige Kinder. Aus dieser Familie ist Frau Kornacka hervorgegangen. Da einer der Söhne von Strzamecki am November-Aufstand teilnahm, wurde das Gut 1831 durch die russische Regierung konfisziert, und der konfiszierte Grund wurde deutschen Siedlern übergeben. Der Wert des Bodens, den Frau Kornacka als Eigentum beansprucht, läßt sich nicht feststellen, jedoch geht er selbstverständlich hoch in die Millionen.

Höhlengeheimnisse am Klimczok

Zwei Bialaer Arbeitslose, die die ihnen aufgezwungenermaßen zur Verfügung stehende Zeit zu Streifzügen in den Bergen benutzten, haben, wie sie erzählen, zwei Skelette gefunden, die jetzt die Oeffentlichkeit stark beschäftigten. Sie drangen in der sogenannten Höhle des sagenhaften Räuberhauptmanns Klimczok weit vor und wollen die Skelette mit verschiedenen altertümlichen Gegenständen gefunden haben. Von einer polizeilich beorderten Expedition konnte die Bergung nicht vorgenommen werden, da die Höhle zahlreiche Einsturzstellen aufweist und niemand ohne die nötigen Sicherheitsvorrichtungen ein Vordringen bis zu den Skeletten wagte, ja selbst die beiden Arbeitslosen, die bereits einmal dieses Wagnis unternommen haben wollten, diesmal nicht den Mut aufbrachten, noch einmal so weit in die Höhle vorzudringen. Die Polizeibeamten und ihre Begleiter mußten also unverrichteter Dinge den Heimweg antreten.

Die Klimczokhöhle liegt in dem der Stadtgemeinde Bielitz gehörenden Waldbesitz. Die Oeffentlichkeit wird gespannt die weiteren Ergebnisse der im Zusammenhang mit dem geheimnisvollen Skelettfund eingeleiteten Bergungsmaßnahmen abwarten, wobei aber kaum damit zu rechnen ist, daß irgend ein sensationelles Verbrechen ans Tageslicht kommt.

Bücher als Botschafter

Von Ulrich Sander.

Ehe meine pommerschen Landsleute in größerem Umfang davon Kenntnis genommen hatten, daß ich einmal das Geschichtenbuch „Norddeutsche Menschen" (Verlag W. G. Korn-Breslau) geschrieben, hatten pommersche Landsleute in Südamerika und Südafrika den Deutschen Kurzwellensender schon gebeten, daß ich ihnen nachts einmal über den Richtstrahler daraus vorlesen möge. Das hat mich doch ergriffen: In zwei recht fernen Erdteilen spitzen Landsleute die Ohren, während die eigene Heimat von meinem Buch noch so gut wir gar nichts wissen will.

Woran liegt es? Was wir zu Hause im Lande besitzen, ohne es zu wissen, was wir im Ueberfluß haben, das ist draußen bei den Volksgenossen und Landsleuten so kostbar, als sei jeder Buchstabe ein Edelstein. Sie dürsten nach einem deutschen Satz, nach dem Klang der vertrauten Laute, nach dem Inhalt eines deutschen Buches, das wie eine Schale mit Früchten still und schweigend und doch oft mit dröhnender Eindringlichkeit die Herzensnahrung aus Reich und Heimat denen draußen hinhält, deren Herzenswurzel zeitlebens in der alten Heimat bleibt. Kinder und Kindeskinder, draußen geboren, bleiben dem Volkstum der Eltern erhalten. Ein großes, fernes Reich, eine unsagbar immerschöne Heimat, ein stolzes, fleißiges Volk, der alte Stamm mit seiner unvergessenen, oft nun draußen in der Fremde erst recht erkannten Landschaft strömen durch schweigende und doch lebendige Botschaft der Bücher hinaus in alle Welt.

Stille Bänder sind meist die festesten. Aus der einsamen und stillen Stube des Schreibenden gehen schweigsame Brücken in die besinnliche Stille des Lesenden über alle Erdteile. Ueber alle Berge hinweg und über das ganze Wasser der Meere. Die Blutsgenossenschaft eines Volkes von hundert Millionen verbindet sich lautlos durch die Botschaft der deutschen Bücher.

Briefmarken sammele ich sonst nicht. Aber ich habe begonnen, die Ganzsachen mit meiner Anschrift zu sammeln, die mir die Post aus dem Deutschtum des Auslandes ins Haus bringt. Sie sind mir die Quittung, daß meine Bücher draußen ihre Fracht an Kraft, Frische und Eigenart meiner Heimat, aus dem harten und stolzen Kampf meines Volkes bei Landsleuten und Volksgenossen abgeliefert haben.

Meine alte Mappe mit anderthalb Dutzend Büchern ist dann eines Tages auf Reisen gegangen. Ich war nur der Begleitmann. Die Mappe war nur die Hülle für die Bücher. Und die Bücher nur wie Flaschen mit einem herzstärkenden Inhalt, die mir Heimat und Volk mitgegeben hatten, daß ich sie anböte, wo sich nur irgendein Deutscher wollte erquicken. Mein heimischer Stamm, mein ganzes Volk reisten mit mir, fuhren tagelang zur See um eine Stunde Lesen, fuhren einen ganzen Tag hin, um eine Stunde Lesen, und einen ganzen Tag zurück und weiter. Nicht ich, mein Stamm und mein Volk standen auf dem Turm über den Dächern von Helsingfors, flogen über den finnischen Meerbusen nach Reval, fuhren über Riga und Mitau eine ganze Breite Deutschlands, standen mit den sudetendeutschen Studenten abends auf dem Hradschin und sahen über die Dächer Prags, nicht ich, sondern alle. Im Norden ist es ein weiter Sprung nach Stockholm, von Stockholm ein noch weiterer bis nach Nordschleswig, von dort über Kopenhagen nach Oslo über Belte und Brücken und zurück über die See bis wieder an die heimische Küste. Die Bücher reisten wie Botschafter, trafen Freunde und Genossen, stießen unvermutet auf Kameraden, hörten sich wieder und klangen vielleicht hier und da nach bis auf den heutigen Tag.

Während der Fahrt von Stockholm nach Apenrade ging die See unter schwerem Sturm. Vor der Elbe kenterte das Feuerschiff. Die Fähre zwischen Korsör und Nyborg hatte mitten auf dem Großen Belt Maschinenschaden. Neunzehn Kutter aus Esbjerg wurden vermißt. Der Kleine Belt kochte unter der Brücke von Middelfahrt wie heiße Milch. Man sah vom Zug aus, wie die Bäume in den Gärten umbrachen. Wenn man nun abends aus seinen eigenen Büchern von norddeutschen Menschen in solchen Stürmen vorlas, siehe, das war nicht nur Landsmann zu Landsmann, Deutscher zu Deutscher, es ging auch um die Nachbarschaft der Völker, deren gleichermaßen helle Haare in demselben Sturm flatterten.

Neue Bücher

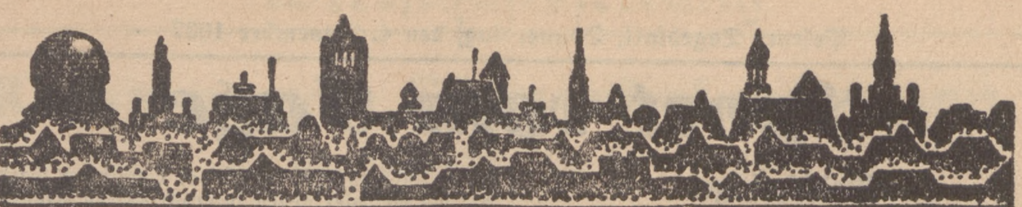
Gunnar Gunnarsson, „Die Eidbrüder". Roman der ersten Islandsiedler. Einzige berechtige Uebersetzung aus dem Dänischen von Korfiz Holm. Neue Ausgabe mit 35 Federzeichnungen von Fritz Kimm. 288 Seiten. In Leinen gebunden 4,50 M. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1937.

Der Roman der ersten Islandsiedler, jener beiden unzertrennlichen norwegischen Häuptlingssöhne Ingolf und Leif, ist wohl das bekannteste und am weitesten verbreitete Werk Gunnar Gunnarsons, das sich von jeher namentlich bei der Jugend höchster Beliebtheit erfreut. Mit um so größerer Begeisterung wird darum diese neue Ausgabe begrüßt werden, zu der Fritz Kimm mit meisterlicher Hand eine Reihe stilgetreuer Zeichnungen schuf, wie sie schöner und gewinnender kaum gedacht werden können.

Es ist ein Heldenlied von Tapferkeit und Mannesmut, aus der Frühzeit der germanischen Geschichte, da noch der Krieger die Erde beherrscht. Unbeschreiblich ist die Fülle der spannenden Ereignisse, die sich in dieser fast homerisch anmutenden Welt der Wikinger abspielen. Da sind die feierlichen Opferfeste, die waghalsigen Kriegs- und Beutezüge nach England, Irland und Island und die heißen, bis zur Vernichtung ausgefochtenen Kämpfe um Liebe und Treue und um die höchste aller Tugenden, die Ehre, über die sie unerbittlich mit ihrem Schwerte wachen. Alles ist mit erstaunlicher Echtheit, nicht ohne erfrischenden Humor, dargestellt, mit der ursprünglichen, schöpferischen Kraft eines Dichters, in dem noch die alten Sagen und die tausendjährige Ueberlieferung seines ruhmreichen Volkes lebendig sind.

Paul Alverdes, „Das Männlein Mitentzwei". Ein Märchen für Kinder. Mit 22 farbigen Bildern von Beatrice Braun-Fock. Gebunden 2.80 M. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1937.

In diesem schönen Märchen hat Paul Alverdes seiner reichen Phantasie Tür und Tor geöffnet und mit seinen heiteren Einfällen ein echtes Kinderbuch geschaffen, dessen entzückende Einfalt die Herzen bezaubern und im Sturm erobern wird, zumal es alt und jung durch die bunten Fülle lustiger und fröhlicher Bilder erfreut, mit denen Beatrice Braun-Fock dieses reizende Büchlein ausgeschmückt hat.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Mittwoch, den 3. November

Donnerstag: Sonnenaufgang 6.53, Sonnenuntergang 16.19; Mondaufgang 8.17, Monduntergang 16.45.

Wasserstand der Warthe am 3. Nov. — 0,02 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 4. November: Größtenteils bedeckt und besonders in den Morgenstunden dunstig; trocken; Temperaturen unverändert; schwach windig.

Teatr Wielki

Mittwoch: „Die ewige Sehnsucht"
Donnerstag: „Tosca" (Gastspiel Wlad. Ladis)
Freitag: „Die Fledermaus"
Sonnabend: „Faust" (Gastspiel Wlad. Ladis)
Sonntag, 15 Uhr und 20 Uhr: „Die ewige Sehnsucht"

Kinos:

Apollo: „Ich habe gelogen" (Poln.)
Gwiazda: „Abschiedswalzer" (Deutsch)
Metropolis: „Ich habe gelogen" (Poln.)
Sfinks: „Der Graf von Monte Christo"
Słońce: „Der siebente Himmel" (Engl.)
Wilsona: „Ostra Brama" (Poln.)

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Christ-Königs-Feier des Verbandes deutscher Katholiken

Die Ortsgruppe Posen des V. d. K. veranstaltete am vergangenen Sonntag nachmittags 17 Uhr im Deutschen Hause eine schlichte Christ-Königs-Feier.

Die kirchliche Feier, bestehend aus feierlichem Hochamt mit Festpredigt, in der Pater Breitinger Christus als den König der Wahrheit, des guten Willens und der Liebe den Gläubigen vor die Seele stellte, fand vormittags 9 Uhr in der Franziskanerkirche statt. Die weltliche Feier am Nachmittag wurde mit den Chorgesängen „Christus Rex" und „Königslied" eingeleitet. Dann folgte die Einleitung zum Spiele vom Königtum Jesu Christi, an die sich ein allgemeines Lied schloß. Pater Breitinger wies in einer Ansprache darauf hin, daß die Königsherrschaft Christi an keine räumlichen, zeitlichen und persönlichen Grenzen gebunden sei. Der Redner führte liturgische Texte an, durch die er den Zuhörern den Christ-Königs-Gedanken nahebringen wollte. Christus sollte mehr und mehr herrschen im Geiste der Menschen durch den Glauben, im Willen durch die gehorsame Unterwerfung unter die Gebote, im Herzen durch die Liebe. Zum Schluß ermahnte der Seelsorger die Anwesenden, tatkräftig am Aufbau der Königsherrschaft Christi auf Erden mitzuwirken. Nach der Ansprache hörte man einen Wechselgesang „Christus König" und die Fortsetzung des „Christ-König-Spiels". Mit einem allgemeinen Liede fand die erhebende Feier einen würdigen Abschluß.

Gastspiel Ladis Kiepura

Władysław Ladis, der bekannte Tenor der Hamburger Oper, ein Bruder des berühmten Jan Kiepura, tritt am Donnerstag dieser Woche als Cavaradossi in der Oper „Tosca" im Teatr Wielki auf, um am Sonnabend im „Faust" ein zweites Gastspiel zu geben. Seine Partnerin ist Frau Dr. Zawadzka. Die Gastspiele des polnischen Gastes aus Deutschland haben großes Interesse erweckt.

Posener Gerichtschronik

Vor dem Posener Bezirksgericht hatte sich ein früherer Beamter der Wohlfahrtsabteilung des Magistrats, Bolesław Augustyniak, zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, 48 Złoty unterschlagen zu haben. Die Wohlfahrtsabteilung hatte einer alten Frau eine Beihilfe zu zahlen, wovon Augustyniak für die Beihilfsempfängerin die Miete begleichen sollte, um ihr dann den Rest einzuhändigen. Er unterschlug aber einen Teil des Geldes. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust.

Das Burggericht verhandelte in diesen Tagen gegen eine Bande jugendlicher Einbrecher, die in der Zeit vom Dezember v. Js. bis zum Februar d. Js. in der Stadt Posen in Kellerräume und Bodenkammern eingebrochen waren und Kohle, Kartoffeln, Konfitüren, Werkzeuge usw. gestohlen hatten. Es handelte sich um 6 Einbrecher im Alter von 16 und 17 Jahren. Vier Mitglieder der Bande kommen in die Besserungsanstalt, während den übrigen eine zweijährige Bewährungsfrist gewährt wurde.

Die Kirchliche Woche in Lissa

k. Der letzte Tag der diesjährigen Kirchlichen Woche war der evangelischen Jugend gewidmet. Von nah und fern, per Rad und Bahn, war die evangelische Jugend in großen Scharen herbeigeströmt, um sich bei der Kirchlichen Woche die Richtlinien für das Leben und den Kampf draußen in der Welt geben zu lassen. Wieder war die geräumige Kreuzkirche wie am ersten Tage gefüllt. Früh um 8½ Uhr begann die Jugendtagung mit einer Morgenfeier, die Pfarrer Bickerich-Lissa hielt. Um 9 Uhr begann dann die Hauptversammlung, in der nach Eröffnung und Begrüßung Pfarrer Braunschweig aus Putzig und Pfarrer Bolek aus Laurahütte über das Thema „Von Friede und guter Ordnung in der Kirche" sprachen. Nachmittags um 2½ Uhr fand im evangelischen Gemeindehaus eine Walter-Flex-Feierstunde statt, die um ½4 Uhr wiederholt werden mußte, weil der Saal die vielen Menschen, die an dieser Feierstunde teilnehmen wollten, auf einmal nicht fassen konnte. Um 5 Uhr nachmittags war in der Kreuzkirche ein Jugendgottesdienst, bei dem den Altardienst Pfarrer Brummack-Posen verrichtete und die Predigt Pfarrer Eggarter aus Ruzenmoos hielt. In eindringlichen Worten wandte er sich an die Jugend und zeigte ihr den Weg, den sie zu gehen hat, wenn sie bestehen will in der Welt. Anschließend an die Predigt hielt der Herr Generalsuperintendent eine kurze Schlußansprache an die Jugend und die versammelten Gemeindeglieder, in der er noch einmal aufforderte zum lebendigen Dienst an den Gemeinden. Gewaltig klang durch den großen Raum im Anschluß an die Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten das evangelische Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott". Zum Abschluß der Kirchlichen Woche fand um 8 Uhr abends in der Johanniskirche ein Volksmissionsabend statt, den Pfarrer Dr. Wenzel-Berlin leitete.

Eine besondere Ehrung wurde einem der Lissaer Kirchenältesten zuteil. Am Montag, nach der Männertagung, besuchten den Kirchenältesten, Herrn Kaufmann August Laske, der im Vorstande der Kreissynode und ehrenamtlicher Kassenverwalter der Kreuzkirche wie auch der Kreissynodalkasse ist, der Herr Generalsuperintendent D. Blau, Pfarrer Rutz und die Kirchenältesten Schulz, Bissing und Netz und überreichten ihm ein Schreiben des Evangelischen Konsistoriums, das folgenden Wortlaut hat:

„Das Vertrauen der Kreuzkirchengemeinde in Lissa hat Sie vor längeren Jahren in das Amt eines Gemeindevertreters berufen und Ihnen auf Grund Ihrer Bewährung im Dienst der Kirche am 2. November 1930 das Amt eines Kirchenältesten übertragen. Es ist uns bekannt, daß Sie seit dieser Zeit sich um den Bestand und die Sicherung der Kreuzkirchengemeinde ganz besondere Verdienste erworben haben. Die vorbildliche Treue und gewissenhafte Führung der Kirchenkasse, in den letzten Jahren auch der Kreissynodalkasse, bedeutet eine wertvolle Mitarbeit. Wir danken mit Ihnen dem gnädigen Gott, der Ihnen in allen diesen Jahren neben Ihrer beruflichen Tätigkeit Freudigkeit und Kraft gegeben, an wichtiger Stelle Jesu Christi zu dienen. Wir wissen, daß Sie die Opferfreudigkeit für Ihre kirchliche Arbeit aus der regen Teilnahme an allen gottesdienstlichen Veranstaltungen der Kirche geschöpft haben und daß Sie Ihre Glaubenstreue auch im Leben des Alltags beweisen.

Indem wir Ihnen unseren herzlichen Dank aussprechen, freuen wir uns, als Andenken und Zeichen unserer Anerkennung die beifolgende kirchliche Ehrenurkunde überreichen zu können. gez. D. Blau."

Der Text der kirchlichen Ehrenurkunde lautet:

„Dem Kirchenältesten und Rendanten, Herrn Kaufmann August Laske in Lissa, dem in vorbildlicher Treue bewährten Aeltesten der Kreuzkirchengemeinde, sprechen wir unsere Anerkennung und unseren Dank für die von ihm geleisteten Dienste aus. Möge der Gott aller Gnaden solche Treue für Zeit und Ewigkeit segnen!

Posen, den 27. Oktober 1937.

Konsistorium und Landessynodalvorstand der Unierten Evangelischen Kirche in Polen."

Unterzeichnet ist die Urkunde vom Generalsuperintendenten D. Blau und dem Präses der Landessynode W. Birschel. Diese hohe Ehrung durch den Generalsuperintendenten und das Konsistorium ist ein verdienter Beweis der Anerkennung für die Arbeit und die Verdienste, die sich Herr Laske um Gemeinde und Kirche erworben hat.

Leszno (Lissa)

k. **Unter dem Verdacht der Spionage** soll nach Meldungen der hiesigen polnischen Lokalpresse der Zahntechniker Józef Witkiewicz von hier, als er in Deutschland bei seiner Schwester zu Besuch weilte, verhaftet worden sein. Der Prozeß gegen W. soll bereits in den nächsten Tagen stattfinden.

Bromberger Rundfunkausstellung eröffnet

60 Rundfunkfirmen vertreten

Am Sonnabend nachmittag erfolgte im Schützenhaus in Bromberg die Eröffnung der Rundfunk-Ausstellung. An zahlreiche Vertreter von Behörden, Organisationen und Verbänden waren Einladungen ergangen. An der Eröffnungsfeierlichkeit nahmen demzufolge viele Personen teil. Zunächst ergriff der Leiter der Ausstellung, Vizestadtpräsident Dr. Nawrowski, das Wort und wies auf die Bedeutung der Ausstellung hin, die im wesentlichen die Verbreitung des Rundfunks in Polen bezwecke.

Stadtpräsident Barciszewski hielt als Wirt der Stadt Bromberg eine längere Ansprache. Wenn Bromberg, so führte er u. a. aus, diese Ausstellung in seinen Mauern beherberge, so sei es zwar stolz darauf, aber es handle in diesem Fall im Sinne des gesamten Landes. Diese Rundfunk-Ausstellung sei die erste in Polen, die den engen lokalen Rahmen sprenge. 60 der bedeutendsten Rundfunk-Firmen hätten ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Die Stadt Bromberg empfinde Genugtuung darüber, daß sie für die nächste Zeit zum Zentralpunkt eines regen Verkehrs aus allen Teilen Polens werden wird.

Als Vertreter der Regierung sprach Starost Suski, der der Stadtverwaltung von Bromberg seine Glückwünsche für die Initiative zur Organisierung dieser Ausstellung aussprach. Zum Schluß ergriff der Leiter des Polnischen Rundfunks in Warschau, Starzyński, das Wort.

Stadtpräsident Barciszewski erklärte die Ausstellung für eröffnet.

Ein Rundgang, der sich dieser kurzen Feierlichkeit anschloß, zeigte den Wunsch, den Laien die Entwicklung des Rundfunkwesens in Polen vor Augen zu führen. Die Ausstellung ist mit einer kurzen Lehrschau verbunden, auf der aus der verhältnismäßig kurzen Geschichte des Rundfunks die einzelnen Entwicklungsstadien vorgeführt werden. Die alten primitiven Apparaturen, die vor etwa einem Jahrzehnt im Gebrauch waren, erscheinen uns heute wie Museumsstücke. Im Hauptsaal haben die in Polen konzessionierten ausländischen Firmen und daneben die einheimischen polnischen Rundfunkfirmen ihre Erzeugnisse zur Schau gestellt. Die bekannten Firmen wie Telefunken, Philips, Elektrit beherrschen das Feld, daneben sind es Kosmos, Elite-Radio, Prems usw., die ihre neuesten Modelle ausgestellt haben. Daß die Radiokästen-Industrie, die nicht nur den einheimischen Markt versorgt, sondern einen wichtigen Exportartikel darstellt, auf dieser Ausstellung vertreten ist, war zu erwarten. So hat die Bromberger Möbelfirma Otto Pfefferkorn, die in der Herstellung von Radiokästen im Laufe der letzten Jahre in Polen eine große Bedeutung erlangt hat, eine Uebersicht ihrer Modelle ausgestellt.

Neben der eigentlichen Ausstellung haben das Postministerium, die Polnische Telegraphen-Agentur und die Vereinigung der Kurzwellensender die Ausstellung in lehrreichem Sinn ergänzt.

Bydgoszcz (Bromberg)

Schwere Bluttat.

In der Nacht zum Sonnabend hat sich in Gościeradz in einem Arbeiterwohnhaus, das etwa 50 bis 60 Meter von der Chaussee entfernt liegt, eine schwere Bluttat ereignet. Gegen 11.30 Uhr erwachte der Arbeiter Wojciech Bomboka durch einige schwere Schläge und Stöhnen, das aus der Nachbarwohnung drang. Diese Nachbarwohnung hat der 30jährige Arbeiter Josef Lewandowski mit seiner Frau und einem einjährigen Töchterchen inne. Bombola benachrichtigte den Nachtwächter und ging dann mit diesem in das Zimmer der Familie Lewandowski. Hier fanden sie in einer Blutlache mit schweren Kopfverletzungen Lewandowski auf. Neben dem Bett lag eine große Axt, mit der der Täter offensichtlich die Schläge seinem Opfer versetzt hatte. Nach den Aussagen der Frau ist der Täter durch ein Fenster, das er eindrückte, geflüchtet.

Noch in der Nacht wurden Polizei und Rettungsbereitschaft alarmiert. Auf dem Wege nach dem Kreiskrankenhaus ist Lewandowski seinen schweren Verletzungen erlegen. Welche Gründe zu dem schrecklichen Verbrechen geführt haben, ist nicht bekannt.

Chronik der Unfälle

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 10 kam es Dienstag um 18.50 Uhr in der Sew. Mielżyńskiego. Beide Wagen wurden beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trug der Kraftwagenlenker. — In Górna Wilda stieß der Motorradfahrer Roman Badurski mit einem Gespann zusammen und trug erhebliche Verletzungen an der rechten Schulter davon. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. — Der 4jährige Tadeusz Ratajczak fiel von der Treppe des Hauses Powidzka 15 und trug bedenkliche Verletzungen davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machten. — Der 12jährige Stanisław Wojciechowski, Piotra Wawrzyniaka 21, wurde auf der Straße von einem Radfahrer überfahren; er erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels. — Der 16jährige Sylwester Koralewski, Plac Asnyka 3, stürzte in der Marsz. Focha, als er den Fahrdamm überquerte, so unglücklich, daß er sich ein Bein brach. — Die Rettungsbereitschaft wurde nach der Grobla gerufen, wo man in der Nähe der Gasanstalt einen betrunkenen Mann mit einem gebrochenen Arm und einem zerschlagenen Fuß aufgefunden hatte. Der Patient erzählte, daß er in Zegrze von einem Auto überfahren worden sei. Man habe ihn dann mit dem Autobus nach Posen gebracht und in der Grobla ausgesetzt. Es handelt sich um den 25jährigen Bernard Frańczak, der in den Dembsener Baracken wohnt. Die eingeleitete Untersuchung wird den Vorfall klären.

Der nächste Literarische Abend im Działyński Palais findet Donnerstag dieser Woche statt. Frau Zofia Nałkowska wird eine Reihe von Fragmenten eigener Werke vorlesen. Einige Schöpfungen der Dichterin sind bekanntlich auch ins Deutsche übertragen worden.

Auswechslung der Blumenbeete. Ende voriger Woche ist die Posener Gartenbauverwaltung daran gegangen, die Beete in der Mittelstadt mit Blumen zu bepflanzen, die den Nachtfrösten, welche sich schon bemerkbar machen, mehr Widerstand entgegensetzen. Dieselben Auswechslungsarbeiten werden jetzt auch an anderen Stellen der Stadt in Angriff genommen.

Der Sprungturm ist in diesen Tagen fertiggestellt worden. Im Laufe der Woche wird ein Instrukteur der Luftschutzliga einige Probesprünge ausführen, worauf am kommenden Sonntag die feierliche „Inbetriebnahme" des Sprungturms erfolgen soll.

Selbstmord verübte gestern in der Metallwarenfabrik Zagórze 6 der Nachtwächter Jan Witczak, indem er sich vergiftete. Die Leiche wurde ins Prosektorium gebracht.

Aus Posen und Pommerellen

Rawicz (Rawitsch)

— **Vom MTV.** Am Sonnabend hielt der Männer-Turnverein bei Gastwirt Bauch seine Monatsversammlung ab, an der 35 Volksgenossen teilnahmen. Anläßlich des Todestages des Begründers der Deutschen Turnkunst, Friedrich Ludwig Jahn, hörten die Anwesenden zwei Vorträge über diesen großen Erneuerer, und zwar: „Jahn, dem deutschen Volke wiedergeschenkt," und „Jahn und die Frauen". Des Todestages des Kriegsdichters Walter Flex wurde durch einen Vortrag gedacht.

Im zweiten Teil wurden die Sieger aus den Wettkämpfen in Guhrau und Trachenberg geehrt. Mit einer Aussprache über den Hallenbetrieb und einigen Liedern wurde die Versammlung geschlossen.

Miejska Górka (Görchen)

— **Wegesperrung.** Wegen Umbaus des Gemeindeweges Görchen—Niemarzyn wird ab 2. November dieser Weg vom Bahnübergang bis ans Dorf Niemarzyn bis auf Widerruf für jeglichen Wagenverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Feldwege.

Września (Wreschen)

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Gestern früh gegen 6 Uhr brach im Hause von Lisewski in der Dzieci Wrzesińskich Nr. 2 Feuer aus, das neben dem Speicher auf dem Dachboden entstand, in dem der 23 Jahre alte Knecht Leon Abramowicz schlief. Als dieser infolge der Hitze erwachte, war der Brand schon so weit fortgeschritten, daß er sich nicht mehr retten konnte. Er kam in den Flammen um. Dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, die übrigen Gebäude zu retten. Anscheinend ist das Feuer von Abramowitsch durch unachtsamen Umgang mit einer Zigarette verursacht worden.

Gniezno (Gnesen)

ü. **Kreistagssitzung.** Auf der Kreistagssitzung wurde beschlossen, aus dem Hilfsanleihefonds der Polnischen Kommunalbank eine Anleihe von 20 000 Zloty zur Deckung der Fehlbeträge im Haushaltsplan aufzunehmen, die im Laufe des Rechnungsjahres durch die Unwetterschäden in der Landwirtschaft entstanden sind. Der Kreistag nahm ferner zur Kenntnis, daß ihm der Kommunal-Unterstützungsfonds eine nicht rückzahlbare Anleihe von 10 000 Zloty zugewiesen hat, die ebenfalls für jenen Zweck Verwendung finden soll. Sodann wurden in den Vorstand der Kommunalsparkasse acht und in die Revisionskommission drei Mitglieder gewählt.

ew. **Theateraufführung.** Am Sonnabend, dem 6. November, abends 8 Uhr veranstaltet der Sportverein „Wanderer" im Saale des Hotel Europejski, ul. Dąbrówki (Wilhelmstr.) 19 eine Theateraufführung der Bromberger Bühne. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel in drei Akten von Julius Pohl „Verwirrung durch 1111". Nach der Theateraufführung findet ein Tanzkränzchen statt. Theaterkarten sind im Vorverkauf zu haben beim Ein- und Verkaufsverein, ul. 3-go maja 1.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Der nächste Vieh- und Pferdemarkt** findet in unserer Stadt am 4. November statt.

dt. **Strenge Strafe für Fahrraddiebstahl.** Am 26. Oktober stahl in Schokken Ludwig Maciejewski aus Łopuchówko, Kreis Obornik, ein vor einem Laden stehendes Fahrrad, das dem Diebe von der Polizei wieder abgenommen und dem Eigentümer zurückgegeben werden konnte. Das Wongrowitzer Gericht, das am 28. Oktober in Schokken tagte, verurteilte den Dieb zu 6 Monaten Gefängnis mit sofortigem Strafantritt.

Pniewy (Pinne)

mr. **Nothilfe-Veranstaltung.** Am kommenden Sonntag, 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr findet hier in der evang. Kirche eine Gemeindefeier zugunsten der deutschen Nothilfe statt. Der Eintritt ist frei, jedoch werden freiwillige Spenden erbeten, deren Erlös der deutschen Nothilfe zugute kommt. Die Not ist groß, darum trage ein jeder zu ihrer Linderung bei.

Nakło (Nakel)

§ **Meisterprüfung.** Vor der Prüfungskommission in Posen bestand Armin Ubert von hier seine Prüfung als Kupferschmiedemeister.

§ **Inbetriebsetzung der Zuckerfabrik.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde die hiesige Zuckerfabrik in Betrieb gesetzt. Etwa 1200 Arbeiter werden 4 Wochen Beschäftigung finden. Es wird in vier Schichten gearbeitet.

Szamocin (Samotschin)

§ **Verlegung des Jahrmarktes.** Der auf den 11. November festgesetzte Vieh- und Pferdemarkt wird wegen des Feiertages auf den 9. November vorverlegt.

§ **Von der Schmiedeinnung.** Im Lokal von Woltmann fand kürzlich die Sitzung der Schmiedeinnung statt. Für den aus seinem Amt ausscheidenden Innungsmeister Adamski wurde Schulz-Samotschin gewählt. Die Prüfungskommission wurde durch Galas-Nieżychowo ergänzt. Einstimmig wurde beschlossen, dem scheidenden Vorsitzenden Adamski ein Ehrendiplom zu überreichen und ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Erhebung der Wegesteuer.** Die Zahlungsbefehle für die Wegesteuer für das Jahr 1937/38 werden jetzt vom Kreisausschuß zugestellt. Die Steuer wird auf folgender Grundlage erhoben: 20 Prozent der Grundsteuer (ohne Zuschläge usw.), 12,67 Prozent der Preise für Industriepatente und Registrierkarten und 10,51 Prozent der Gebäudesteuer für 1937. Dazu wird noch ein Zuschlag erhoben, der 6 Prozent der Veranlagungssumme beträgt.

§ **Wichtig für Landwirte.** Ein Kartoffelschaudämpfen für Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft findet am 15. und 16. November vormittags 10 Uhr bei Birschel in Olszewko statt. Gezeigt wird das Dämpfen und Einsäuern von etwa 3000 Ztr. Kartoffeln.

Barcin (Bartschin)

§ **Zehnjähriger Kirchendieb.** Ein Kirchendieb konnte kürzlich von dem Propst Nowicki gefaßt werden, als er wieder einmal eine Opferbüchse plündern wollte. Es handelt sich um den zehnjährigen (!) Henryk Nowak aus der Kirchstraße.

Chodzież (Kolmar)

§ **Silberne Hochzeit.** Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte in Margonin Herr Leo Wendland mit seiner Frau. Auch wir gratulieren.

Sport vom Tage

Reichhaltiges Eishockey-Programm

In der letzten Sitzung des Eishockey-Verbandes wurde das Programm der kommenden Eishockey-Saison ausführlich besprochen. Es stellt sich sehr reichhaltig dar und sieht u. a. Begegnungen mit den stärksten Eishockey-Nationen, wie Kanada, England und Deutschland, vor. Besonders lebhafte Bemühungen werden in nächster Zeit unternommen werden, um auch starke deutsche Städtemannschaften für einen Start in Kattowitz zu verpflichten. Der Länderkampf Deutschland—Polen ist für den 8. Januar vorgesehen. Kanada wird voraussichtlich erst im Februar für einen Start in Polen frei sein. Ferner schweben Verhandlungen mit Oesterreich, Ungarn und Schweden.

Erfolg der Frankfurter Rekordwoche

Der sportliche Erfolg der 1. Internationalen Rekordwoche der ONS. darf als großartig bezeichnet werden. Im Verlaufe von fünf Tagen wurden nicht weniger als 42 neue Höchstleistungen aufgestellt. Am weitaus besten schnitt die Auto-Union ab, von deren Angehörigen Bernd Rosemeyer mit vier Welt- und 20 internationalen Klassenrekorden aufwartete, während die Motorradfahrer Walfried Winkler und Ewald Kluge es auf insgesamt 14 Weltrekorde brachten, von denen Winkler acht, Kluge sechs aufstellte. Damit hat die Auto-Union mit ihren DKW.-Maschinen nun sämtliche Kurzstrecken-Weltrekorde der Klassen 175 und 250 ccm von 1 Klm. bis 10 Meilen in ihren Besitz gebracht und dabei zehn Motorradweltrekorde aus dem Auslande nach Deutschland geholt. Je vier davon gehörten dem Engländer Dodson und dem Italiener Fumagalli, zwei dem Italiener Alberti. Auf Grund dieser reichen Ausbeute verzichtete die Auto-Union am Freitag darauf, auch noch die Seitenwagen einzusetzen. Als weiterer erfolgreicher Rekordjäger konnte der Engländer Gardner sich mit vier neuen internationalen Klassenrekorden einschreiben.

Owens-Rekord wartet auf Anerkennung

Am 20. Juni 1936 lief der spätere vierfache Olympiasieger Jesse Owens in Chikago die 100 Meter in 10,2 Sek. Nach nochmaliger Prüfung aller Umstände soll jetzt noch einmal die seinerzeit vergeblich nachgesuchte Anerkennung dieser Leistung als amerikanischer Rekord und Weltrekord angestrebt werden. Diese Meldung bedarf natürlich noch einiger Erläuterungen. Während der Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in Berlin zeigte sich Jesse Owens, wie noch in Erinnerung sein dürfte, bereits in außerordentlicher Form. Er verbesserte zahlreiche Rekorde im Weitsprung, 200-Meter-Hürdenlauf und in den Sprints über Yardstrecken. Dabei gelang es ihm auch, am 20. Juni 1936 in Chikago über 100 Meter die oben erwähnte Zeit von 10,2 Sek. zu erzielen. Alle Bedingungen schienen erfüllt, kein Rückenwind hatte geholfen. Indessen wurde die Bahn mit einem Stahlbandmaß noch einmal vermessen und siehe da — sie war genau 15 Millimeter zu kurz. Diese lächerlichen 15 Millimeter genügten, um die Anerkennung des Rekords zu verhindern oder zumindest hinauszuzögern. Jetzt, nachdem Owens längst den Verlockungen des Geldes erlegen und Berufssportler geworden ist, setzten sich sein ehemaliger Trainer, seine Universität und die veranstaltende Universität in Chikago noch einmal für den Rekord ein. Es fand eine gründliche Untersuchung statt, wobei Sachverständige feststellten, daß sich das Stahlbandmaß bei der Hitze auch um 15 Millimeter gedehnt haben könne oder Unebenheiten der Bahn an diesem Tage — es waren schon zahlreiche Läufe ausgetragen worden — diese geringfügige Abweichung der Normalstrecke beim Vermessen veranlaßt haben. Daher wird der Rekord jetzt zur Anerkennung vorgelegt; er würde bei Anerkennung durch den amerikanischen Verband auch als Weltrekord anerkannt werden.

Jannings-Ehrung in Kopenhagen

Begeisterte Aufnahme des „Herrschers"

Kopenhagen. Der deutsche Gesandte Dr. von Renthe-Fink gab am Montag abend einen großen Empfang, der einer Ehrung des Staatsschauspielers Emil Jannings galt. Der Einladung zu diesem festlichen Akt hatten die hervorragendsten Vertreter und Vertreterinnen der Bühnenkunst und des Filmschaffens Dänemarks und ihre Förderer Folge geleistet. Mit den Kunstkritikern der dänischen Presse und Vertretern der reichsdeutschen Presse waren auch die führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonie anwesend. In der Unterhaltung der Gesellschaft, die in erster Linie den Schöpfern und den Leistungen des neuen deutschen Films gewidmet war, kam immer wieder das lebhafte Bedauern zum Ausdruck, daß Staatsschauspieler Jannings den geplanten Besuch in Kopenhagen zur Teilnahme an diesem Fest und an der Erstaufführung eines seiner besten Filme in Dänemark auf Rat der Aerzte aufgab und mit Rücksicht auf seine noch geschwächte Gesundheit von Stockholm unmittelbar nach Berlin zurückkehrte. Die dänischen Gäste nahmen Gelegenheit, ihre Wünsche und ihre Verehrung dem großen deutschen Künstler telegraphisch zu übermitteln.

Im Anschluß an den Empfang auf der deutschen Gesandtschaft wurde in einer Mitternachtsvorstellung der Jannings-Film „Der Herrscher" in einem der großen Lichtspielhäuser der dänischen Hauptstadt vor einem geladenen Publikum und in Anwesenheit des deutschen Gesandten und seiner Gäste zum ersten Male gezeigt. Wie in Stockholm und in Oslo fand auch hier die hohe Kunst des deutschen Films und das meisterhafte Spiel Jannings den ungewöhnlich starken Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses.

Krotoszyn (Krotoschin)

Unterverbandstag. Am Freitag, 5. November, vorm. 10½ Uhr findet im Lokale des Vg. Seite in Konarzewo der Unterverbandstag für Krotoschin statt. Zutritt haben Mitglieder sowie geladene Gäste. Die Tagesordnung sieht folgendes vor: 1. Unsere genossenschaftliche Arbeit und Aufgabe — Dr. Swart. 2. Unser genossenschaftlicher Warenverkehr. 3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters. 4. Verschiedenes.

Explosion in einem Stahlwerk

Kattowitz, 3. November. Im Stahlwerk der Königshütte ereignete sich eine schwere Explosion. Aus bisher ungeklärter Ursache flog in der Hochofenanlage ein Generator in die Luft. Drei Arbeiter mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus gebracht werden, der Zustand eines Verunglückten ist hoffnungslos. Von den umherfliegenden Eisenteilen, die bis auf die Straße geschleudert wurden, wurden vier an der Unglücksstelle vorübergehende Passanten verletzt. An vielen Häusern, Hüttengebäuden und Geschäften drückte der Luftdruck die Fensterscheiben ein. Im Werk selbst entstand ein beträchtlicher Sachschaden.

Dampferzusammenstoß im Gdingener Hafen

Ein Frachtdampfer gesunken

Am Dienstag nachmittag gegen 18 Uhr traf in Gdingen, aus Rotterdam kommend, der polnische Dampfer „Puck" ein. Als er am Pilsudski-Kai festmachen wollte und zu diesem Zweck wendete, stieß er gegen den Dampfer „Transport", der mit einer Mehl- und Kohlenladung vor Anker lag. Infolge des Zusammenstoßes entstand auf dem „Transport" eine Kesselexplosion, durch die in der Bordwand ein großes Loch gerissen wurde. Alle sofort unternommenen Rettungsversuche erwiesen sich als erfolglos. Innerhalb von acht Minuten sackte der Dampfer ab.

Der gesunkene Dampfer gehörte Herrn Wigurski aus Thorn, der sich mit seiner Frau und drei Mann Besatzung an Bord befand. Alle konnten gerettet werden. Aus Danzig wurden Hebekrane angefordert, mit deren Hilfe der Dampfer geborgen werden soll.

Gdynia (Gdingen)

po. **Seinen Verletzungen erlegen.** Der Eisenbahnangestellte Leo Selim, der, wie bereits berichtet, mit dem Fuß in einer Weiche hängen blieb und dem von einem rangierenden Zug beide Beine abgefahren wurden, ist seiner furchtbaren Verletzung im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern erlegen.

Großfeuer in Nordfrankreich

Ein Großfeuer zerstörte die riesigen Oel- und Fettlager einer Oelfabrik in Willems bei Roubaix in Nordfrankreich. Zunächst geriet ein großes Lagergebäude in Brand, wo 5000 Kilo Oel in Flammen aufgingen. Da die Feuerwehr, die aus Roubaix Verstärkung herbeigeholt hatte, infolge Wassermangels die Löscharbeiten nicht mit dem nötigen Nachdruck betreiben konnte, griff der Brand auf zwei weitere Oellager von je 8000 Kilo über und zerstörte auch 250 Oelfässer von je 220 Kilo. Ferner brannten mehrere Eisenbetonbehälter mit Fetten aus. Der Sachschaden wird auf über eine Million Franken veranschlagt.

Zwei Autozusammenstöße bei Grenoble

In der Nähe von Grenoble stürzte ein mit 28 Reisenden besetzter Omnibus, der in einer Kurve von einem entgegenkommenden Kraftwagen gestreift wurde, beim Ausweichen in den Straßengraben. Zwei Insassen wurden getötet, 19 verletzt, darunter mehrere schwer. — Auf der Straße nach Nizza ereignete sich ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen einem kleinen Omnibus und einem Kraftwagen. Hier zählte man 12 Verletzte, von denen 10 ins Krankenhaus nach Grenoble gebracht werden mußten.

Eisenbahnkatastrophe bei Rio

In der Nacht zum Dienstag ereignete sich in der Nähe von Rio de Janeiro erneut ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Güterzug fuhr mit einem vollbesetzten Sonderzug mit Grünhemden, die von einer Versammlung in der Hauptstadt zurückkamen, zusammen, wobei zahlreiche Fahrgäste getötet oder verletzt wurden. Nähere Einzelheiten fehlen noch, doch spricht man von **15 Toten** und ungefähr **70 Schwerverletzten.** Auf der gleichen Strecke hat sich schon vor zwei Tagen ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignet.

Französisches Südatlantikflugzeug abgestürzt

Paris, 3. November. Fischer fanden etwa 10 Kilometer vor der nordafrikanischen Küste in der Gegend des Cap Cantin einen Postsack des vor einigen Tagen vermißten Südatlantikflugzeugs „Antares" auf. Damit scheint sich die bisherige Annahme zu bestätigen, daß das französische Südamerikaflugzeug ins Meer gestürzt und untergegangen ist.

Zug fährt auf ein Pferdefuhrwerk

Warschau, 3. November. An einem Bahnübergang im Kreise Radomsk bei Kielce ereignete sich am Dienstag ein schweres Unglück. Ein Zug fuhr auf ein Pferdefuhrwerk auf, wobei sämtliche fünf Insassen getötet wurden.

Postflugzeug im Nebel zertrümmert

Am Dienstag nachmittag prallte auf der Strecke Ankara—Istanbul ein zweimotoriges Postflugzeug, eine Havilland-Maschine, bei einer Notlandung im Nebel gegen einen Hügel und wurde völlig zertrümmert. Der Führer und der Bordmechaniker kamen ums Leben. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord. Der Unfall erfolgte in der Nähe des Golfs von Ismit.

Wirtschaft durch Feuer vernichtet

Aus bisher noch unbekannter Ursache brach in einem Bauernhaus in Steinhübel bei Seifhennersdorf (Sachsen) ein Großfeuer aus. Trotz der sofortigen Hilfsmaßnahmen der Nachbarwehren konnte von dem auf einer Anhöhe gelegenen Gehöft nichts gerettet werden, da es unmöglich war, genügend Wasser herbeizuschaffen. Der Besitzer, der noch einmal in das brennende Gebäude zurückgeeilt war, kam in den Flammen um. Zum Schutze des nahen Waldes wurde der Arbeitsdienst erfolgreich eingesetzt.

Die Reichsbank Ende Oktober

In der letzten Oktoberwoche war die Inanspruchnahme der Reichsbank durch die Wirtschaft verhältnismässig stark. Nach dem Ausweis vom 30. Oktober hat die gesamte Kapitalanlage der Notenbank um 764,8 auf 6025,9 Mill. RM zugenommen. Im einzelnen haben sich die Handelswechsel und -schecks um 734,3 auf 5577,7 Mill. RM, Lombardforderungen um 23,6 auf 43,5 und Reichsschatzwechsel um 6,9 auf 7,3 Mill. RM erhöht. Am Ende des Vormonats, wo es sich zugleich um einen Quartalsschluss handelte, hatte die Kapitalanlage um 8[illegible],6 und Ende Oktober vorigen Jahres um 553,9 Mill. RM zugenommen, nachdem jeweils in den vorangegangenen drei Wochen ein Abbau der letzten Ultimospitze um 91,6 v. H. (September 1937) bzw. um 91,2 v. H. (August 1937) bzw. 80,6 v. H. (September 1936) erfolgt war.

Die sonstigen Aktiva sind in der Berichtswoche um 23,9 Mill. RM zurückgegangen, und ausserdem ist ein Teil der seitens der Wirtschaft bei der Reichsbank beschafften Kreditmittel auf Girokonto stehengeblieben; hier handelt es sich um einen Betrag von 85 Mill. RM. Damit haben sich die gesamten Giroguthaben auf 711,5 Mill. RM erhöht.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich bei einem Neuabfluss von 582,1 Mill. RM Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen und 88,3 Mill. RM Scheidemünzen am Ende der Berichtswoche auf 7286 Mill. RM, gegenüber 6616 Mill. RM am Ende der Vorwoche, 7265 Ende September und 6711 Mill. RM Ende Oktober vorigen Jahres.

Die Gold- und Devisenbestände sind um 0,2 auf 75,8 Mill. RM zurückgegangen. Davon entfallen 70,1 Mill. RM auf die Goldbestände und 5,7 Mill. RM auf die Bestände an deckungsfähigen Devisen.

Polens Handel mit Spanien

Nach der amtlichen Statistik über den Aussenhandel Polens hat sich in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres der Warenverkehr Polens mit Spanien so entwickelt, dass die Einfuhr im Vergleich zum Vorjahre beträchtlich gesunken ist, die Ausfuhr dagegen eine Steigerung erfahren hat. Es handelt sich in der Hauptsache um den Verkehr mit Rotspanien. Die Einfuhr betrug in dem genannten Zeitraum 4,39 Mill. Złoty gegenüber 7,80 Mill. Złoty in den ersten acht Monaten des Jahres 1936. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 5,38 Mill. Złoty gegenüber 4,0 Mill. Złoty im Vorjahre. Eingeführt wurden hauptsächlich Erzeugnisse pflanzlichen Ursprungs (Südfrüchte u. ä.), ausgeführt dagegen tierische Erzeugnisse und Lebensmittel (Konserven).

Der Entwurf über die Anteilgesellschaften

Aktiengesellschaften erfordern ein grosses Anlagekapital, Genossenschaften tragen einen mehr sozialen als Gewinncharakter. Aus diesem Grunde besteht die Absicht, ein Mittelding zwischen Aktiengesellschaften und Genossenschaften, die Anteilgesellschaften, zu schaffen, deren Aufgabe es sein soll, die Kleinkapitalien zu erfassen. Der Entwurf über die Anteilgesellschaften, der in gewissem Grade auf dem Genossenschaftsgesetz aufgebaut ist, stellt sich etwa folgendermassen dar:

Zunächst enthält es allgemeine Bestimmungen, die das Wesen der Gesellschaften umreissen. Die Einzelbestimmungen umfassen: Bildung der Anteilgesellschaft, Firmengebung der Gesellschaft, Festlegung, wer Anteilbesitzer sein kann, die Rechte und Pflichten der Mitglieder sowie deren Verantwortlichkeit, Festsetzung der Höhe des Anlagekapitals, das nicht niedriger als 2500 zł und nicht höher als 250 000 zł sein darf.

In den nächsten Artikeln bespricht der Entwurf das Verlöschen eines Anteils durch a) Kündigung, b) Tod des Anteilbesitzers, c) Ausschluss und d) Auflösung der Gesellschaft. Die weiteren Artikel betreffen die Behörden der Gesellschaft, ihre Organe und deren Kompetenz. Vorgesehen ist eine Aufsicht über die Gesellschaft, die entweder vom Aufsichtsrat oder der Revisionskommission ausgeübt wird.

Das entscheidende Organ ist der Versammlungsvorstand (Zarząd Zgromadzenia), zu dessen Kompetenzbereich u. a. gehören: Prüfung und Bestätigung des Berichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das verflossene Jahr, Entlastung der Gesellschaftsbehörden, Veräusserung oder Verpachtung des Unternehmens, Statutenänderung, Beschlüsse hinsichtlich der Auflösung der Gesellschaft, Kauf und Verkauf von Liegenschaften, Festsetzung der Höchstgrenze der Verpflichtungen, die die Gesellschaft eingehen kann.

Der Entwurf legt eingehend die Frage der Rechnungsführung, die Frage der Jahresbilanzen und der Rechnungsschliessung und der Auflösung der Gesellschaft fest. Dabei ist gesagt, dass ein ehemaliges Mitglied der Gesellschaft und der Liquidator der Gesellschaft gegenüber für die durch ihre Tätigkeit verursachten Verluste zivil- und strafrechtlich verantworten.

Polnische Gänse für Deutschland

Täglich gehen über die Grenzstation Neu-Bentschen nach Deutschland Züge mit Gänsen aus Polen, Litauen und Südslawien. Bisher sind etwa 475 000 Gänse nach Deutschland gegangen. Das ganze Kontingent beträgt etwa 1 100 000 Stück. Davon entfallen auf Polen 700 000 Stück, auf Litauen 250 000 Stück und auf Südslawien 100 000 Stück. Die massenweise Ausfuhr wird bis Ende November andauern.

Keine neuen Steuerbelastungen

Zum Haushaltsvoranschlag für 1938/39

In unserer Sonntagsausgabe berichteten wir, dass der Ministerrat in einer am 29. Oktober stattgefundenen Sitzung das Finanzgesetz und den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1938/39 angenommen hat. Der Haushaltsvoranschlag schliesst auf der Einnahmen- und Ausgabenseite mit der Summe von 2447 Millionen Złoty.

Die Polnische Telegraphenagentur bemerkt hierzu, dass es sich gemäss dem Grundsatz der Aufrechterhaltung des Gleichgewichts bereits um das dritte ausgeglichene Budget handele: Der diesjährige Haushalt ist um 131 Millionen, d. h. um 5,7 Prozent höher als der vorjährige. Diese Erhöhung ist, der Pat zufolge, durch die Notwendigkeit einer Vergrösserung des Schuldendienstes und der Deckung der Verpflichtungen des Staatsschatzes verursacht worden, die aus den geltenden Gesetzen besonders hinsichtlich der Staatszuschüsse zu den Sozialversicherungen entspringen. Die diesbezüglichen Ausgaben sind um 14,1 Millionen Złoty gestiegen.

Wie bereits kurz berichtet, ist das Budget des Heeresministeriums um 32 Millionen, das Budget des Unterrichtsministeriums um 13,6 Millionen, das Budget des Verkehrsministeriums um 20 Millionen Złoty zum Unterhalt von Wegen und Brücken erhöht worden. Die Ausgaben für diese Zwecke konnten in den vorangegangenen Jahren nicht im Budget vorgesehen werden, sondern sind aus Kreditoperationen gedeckt worden. Das Budget des Landwirtschaftsministeriums hat eine Erhöhung um 14,7 Millionen Złoty und das Budget der Invalidenrenten um 7,2 Millionen Złoty erfahren. Die Budgets der übrigen Ministerien sind mit ganz geringen Erhöhungen unverändert geblieben.

Die Polnische Telegraphenagentur betont, dass **keinerlei neue oder zusätzliche Steuerbelastungen** eingeführt worden seien. Die Eingänge aus der bisher erhobenen einmaligen Vermögensabgabe von Zahlern der Grundsteuer in Höhe von 10 Millionen Złoty sind in diesem Haushaltsplan noch nicht vorgesehen. Dagegen ist eine erhebliche Herabsetzung der Sondersteuer von aus öffentlichen Fonds gezahlten Gehältern geplant, die eine Mindereinnahme des Staatsschatzes um 70 Millionen Złoty bedeutet. Ab 1. April 1938 werden die Staatsbeamten, deren Gehalt bis 150 Złoty monatlich ausmacht, die bisherige 7prozentige Abgabe nicht mehr zahlen. Angestellte mit einem Gehalt von 150 bis 200 Złoty monatlich werden anstatt der bisherigen 9 Prozent nur 3 Prozent zahlen. Dagegen werden die Beamten mit einem Gehalt von 1000 bis 2000 Złoty sowie diejenigen mit einem Gehalt von über 2000 Złoty weiter 17 bzw. 25 Prozent zahlen.

Ausfuhr durch Vermittlung von Agenten

Mit Urteil vom 14. 9. 1937 L. 421/35 hat das Oberste Verwaltungsgericht die These aufgestellt, dass der „Export, der vom Spediteur vorgenommen wird oder auch vom Agenten, der nicht auf eigene Rechnung, sondern auf Rechnung der die Ware verkaufenden Person handelt, immer ein direkter Export ist im Sinne der Vorschriften des Art. 3, Punkt 15 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer". Ein solcher Export ist also von der Umsatzsteuer vollkommen befreit, jedoch unter der Bedingung, dass er durch ordnungsgemäss geführte Handelsbücher und Vorlegung von Dokumenten nachgewiesen wird, aus denen die Tatsache des Exports hervorgeht.

Bei der Begründung dieses Urteils berief sich das Oberste Gericht auf sein Urteil vom 13. 5. 1936 L. 10 273/34, in dem es auf dem Standpunkt stand, dass die Vorschrift des Art. 3, Punkt 15 des Gesetzes über die Gewerbesteuer von der Befreiung von der Umsatzsteuer, die Umsätze des Exports ausschliesst, der von dritten Personen, mit Ausnahme von gemeinsamen Verkaufsbüros, getätigt wird. Als solche dritte Personen könne man jedoch nicht diejenigen ansehen, die zwar in eigenem Namen Waren aus Polen hinaustransportieren, diese Tätigkeit aber auf Rechnung des tatsächlichen Exporteurs ausüben (also Spediteure, Agenten usw.).

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 3. November 1937.

Wertpapier	Kurs
5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Stücke	61.50 G
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	59.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S III)	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	54.50 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	48.75 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 2. November 1937.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren fest, in den Privatpapieren gehalten.

Amtliche Devisenkurse

	2. 11. Geld	2. 11 Brief	29.10. Geld	29.10. Brief
Amsterdam	291.88	293.32	291.98	293 42
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.32	89.68	89.22	89.58
Kopenhagen	116.91	117.49	116.86	117.44
London	26.18	26.32	26.18	26.32
New York (Scheck)	5.27½	5.30	5.27½	5.30
Paris	17.68	18.08	17.65	18.05
Prag	18.47	18.57	18.46	18.56
Italien	—	—	27.76	27.96
Oslo	131.57	132.28	131,57	132.23
Stockholm	135.02	135.68	135.02	135.68
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.85	122.45	121.80	122.40
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 69.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 82.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 71.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 83.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 59.25—59.38—59.00 bis 59.25, 5prozentige Staatliche Konversions-Anleihe 1924 62.00, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 55.25 bis 55.50, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 75, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau 1924 70.25, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 55, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 61.75—62.00 bis 62.38—62.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61,00.

Aktien: Tendenz — fester. Notiert wurden: Bank Polski 108, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.25, Węgiel 23.25, Modrzejów 9.75, Norblin 71, Starachowice 31.25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 2. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 15 t zu 22.75, Hafer 45 t zu 21.30 zł. Richtpreise: Roggen 23 bis 23.25, Standardweizen I 28.25—28.50, Standardweizen II 27.25 bis 27.50, Braugerste 22.75—23.75, Hafer 21.25 bis 21.50, Roggenkleie 15.50—16, Weizenkleie grob 16.50—17, mittel 15.50—16, fein 16—16.50, Gerstenkleie 16.25—16.75, Viktoriaerbsen 23.50 bis 25.50, Folgererbsen 23—25, Blaulupinen 13 bis 13.50, Gelblupinen 13.50—14, Winterraps 56—58, Winterrübsen 52—53, blauer Mohn 75—80, Leinsamen 47—50, Senf 36—39, pommereller Speisekartoffeln 3.75—4.25, Netzekartoffeln 3.25—3.50, Fabrikkartoffeln für kg% 16½—17 gr, Kartoffelflocken 16—16.50, Trockenschnitzel 8—8.50, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20—20.50, Sonnenblumenkuchen 25 bis 25.50, Sojaschrot 24.50—25, Netzeheu 8.75 bis 9.75. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1321 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 215, Weizen 52, Speisekartoffeln 225, Fabrikkartoffeln 15, Sojaschrot 30 Tonnen.

Warschau, 2. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 29—29.50. Sammelweizen 737 gl 28.50—29, Standardroggen I 693 gl 23.50—24, Standardhafer I 460 gl 23.50—24.25, Standardhafer II 435 gl 22.50—23.25, Braugerste 25 bis 25.50, Felderbsen 30—32, Viktoriaerbsen 29.50—31.50, Blaulupinen 14—14.50. Gelblupinen 15—15.50, Winterraps 60.50—61.50, Sommerraps 58.50—59.50, Winter- und Sommerrübsen 56.50—57.50, Leinsamen 90% 47—48, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 175—195, Weissklee gereinigt 97% 205—225, blauer Mohn 83—85, Weizenmehl 65% 41—42, Schrotmehl 95% 26—27, Weizenkleie grob 16.75—17.25, fein und mittel 15.50 bis 16, Roggenkleie 14.75—15.25, Gerstenkleie 14.25—14.75, Leinkuchen 22.50—23, Rapskuchen 19.75—20.25, Sojaschrot 24—24.50, Speisekartoffeln 3.75—4.25, Fabrikkartoffeln 18% 3.25 bis 3.60. Der Gesamtumsatz beträgt 2180 t. davon Roggen 297 t. Stimmung: ruhig.

Posen, 3. November 1937. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Ware	Preis
Roggen	22.00—22.25
Weizen	26.75—27.25
Braugerste	23.00—24.00
Mahlgerste 700—717 g/l	22.00—22.25
„ 673—678 g/l	21.00—21.50
„ 638—650 g/l	20.25—20.75
Standardhafer I 480 g/l	21.00—21.25
„ II 450 g/l	20.00—20.25
Roggenmehl I. Gatt. 50%	30.75—31.25
„ I. „ 65%	29.[illegible]5—30.75
„ II. „ 50—65%	22.25—23.25
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	46.25—46.75
„ I. Gatt. 50%	42.25—42.75
„ Ia. „ 65%	40.25—40.75
„ II. „ 30—65%	37.25—37.75
„ IIa. „ 50—65%	32.25—32.75
„ III. „ 65—70%	29.25—29.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.00—15.75
Weizenkleie (grob)	16.00—16.25
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.25
Gerstenkleie	15.75—16.75
Winterraps	58.00—60.00
Leinsamen	49.00—52.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.50—26.50
Folgererbsen	24.00—25.50
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Speisekartoffeln	2.50—3.00
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.18
Leinkuchen	23.75—24.00
Rapskuchen	20.00—20.25
Sonnenblumenkuchen	24.75—25.50
Sojaschrot	24.00—25.00
Weizenstroh, lose	5.95—6.20
Weizenstroh, gepresst	6.45—6.70
Roggenstroh, lose	6.30—6.55
Roggenstroh, gepresst	7.05—7.30
Haferstroh, lose	6.35—6.60
Haferstroh, gepresst	6.85—7.10
Gerstenstroh, lose	6.05—6.30
Gerstenstroh, gepresst	6.55—6.80
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2543.7 t, davon Roggen 585, Weizen 184, Gerste 310, Hafer 60 t.

Kattowitz, 2. November. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Roggen 23, Sammelhafer 21.60, Roggenmehl 0—65% 31.75—32, Weizenmehl 0—30% 44, Weizenkleie mittel 15.75, Roggenkleie 14.50 bis 15.30. Richtpreise: unverändert.

Posener Viehmarkt

vom 3. November 1937.

Auftrieb: 370 Rinder, 1444 Schweine, 444 Kälber und 256 Ziegen; zusammen 2514 Stück.

Rinder:

	Preis
Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—76
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—66
c) ältere	50—56
d) mässig genährte	40—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastbullen	54—58
c) gut genährte, ältere	46—50
d) mässig genährte	40—46
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastkühe	56—62
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	26—36
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—76
b) Mastfärsen	60—66
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	40—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—88
b) Mastkälber	70—78
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	50—58

Schafe:

	Preis
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	40—48

Schweine:

	Preis
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	104—112
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	96—102
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	90—94
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	80—88
e) Sauen und späte Kastrate	80—90

Marktverlauf: ruhig.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft. Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Heute früh erlöste der Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

den Landwirt

Oskar Fliegner

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen aller Hinterbliebenen

Marie Fliegner, geb. Rahlmeier.

Leszno, den 2. November 1937.

Beerdigung Freitag nachm. 3.30 Uhr von der Friedhofshalle der ev. Kreuzkirche aus.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.